

Verein zur Förderung
der städtischen
Jugendeinrichtungen in
Sankt Augustin e.V.

Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen
Geschäftsstelle An der Ziegelei 79 53757 Sankt Augustin

An die
Stadt Sankt Augustin
Fachbereich Kinder, Jugend und Schule
z.Hd. Herrn Nico Kernsbach
Markt 1

53757 Sankt Augustin

Ihre Zeichen: Ihre Nachricht von: Unsere Zeichen: BB/AZ Datum:06.05.2019

Sehr geehrter Herr Kernsbach,

konzeptionell den Darstellungen im Trägerprofil folgend bewerben wir uns
auf die

Arbeitsfeld-Pakete 2,3,5,6,7 und 8

Die konzeptionellen Erwartungen u.a. innerhalb der Arbeitsfeld-Pakete 6 und
7 Sozialpädagogische Tagesgruppe / Soziale Gruppenarbeit / Sprachförder-
angebote und Sozialberatung für Familien sind keine Arbeitsformen Offener
Kinder- und Jugendarbeit. Gleiches gilt für Gemeinwesenarbeit und
Quartiersmanagement.

Falls gewünscht müssten unseres Erachtens für diese Bereiche separate
Leistungsvereinbarungen geschlossen werden.

Für Rückfragen stehen die Mitarbeiter des Vereins gerne zur Verfügung.

Mit freundlichem Gruß

Angelika Züll
- 1.Vorsitzende -

Andreas Kernsbach
- Geschäftsführer -

Verein zur Förderung
der städtischen
Jugendeinrichtungen in
Sankt Augustin e.V.
Siegstrasse 127
53757 Sankt Augustin

Geschäftsstelle
An der Ziegelei 79
53757 Sankt Augustin

Tel. 02241/250 500 15
Fax 02241/250 500 20

info@okijusa.de
www.okijusa.de

Anerkannter Träger der
Jugendhilfe seit April
2007

Vereinsregister-Nr.:2445
Amtsgericht Siegburg

Steuernr.:222/5749/2132
Finanzamt Sankt Augustin

- Anlagen:
- Trägerprofil
 - Kurzdarstellung der konzeptionellen Vorstellungen für die Arbeitsfeld-Pakete 2,3,5,6,7 und 8
 - Nachweis der Anerkennung als freier Träger der Jugendhilfe
 - Nachweis der Gemeinnützigkeit durch Freistellungsbescheid des Finanzamtes



Inhalt

Das Trägerprofil	2
Arbeitsfeldpaket 2	9
Arbeitsfeldpaket 3	14
Arbeitsfeldpaket 5	20
Arbeitsfeldpaket 6	25
Arbeitsfeldpaket 7	31
Arbeitsfeldpaket 8	38





Das Trägerprofil

des

VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER STÄDTISCHEN JUGENDEINRICHTUNGEN IN SANKT AUGUSTIN E.V.

Der Verein

Der Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V. ist 1999 als zukunftsfähige Sicherungsmaßnahme für die traditionell außergewöhnlich umfangreiche städtische Offene Kinder- und Jugendarbeit von Rat und Verwaltung ins Leben gerufen worden. Die etablierte Arbeit sollte auch in „schwierigen Haushaltsjahren“ in vollem Umfang erhalten werden. Seit 2007 ist der Verein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe.

Inhaltlich wird das stadtteilorientierte Konzept der städtischen Jugendarbeit „bruchfrei“, unbeeinträchtigt und vollständig durch die dem Verein zugewiesenen städtischen Mitarbeiter*innen fortgeführt und bedarfsorientiert ausgebaut.

Zentrales Anliegen aller Aktivitäten des Vereins ist somit die Sicherung der bestehenden Jugendhilfestruktur in Sankt Augustin, die Umsetzung neuer, nachhaltig wirkender Projekte, die fachliche Beratung und Unterstützung von Dritten, sowie die Erfassung, Bearbeitung und Realisierung zukünftig bedarfsgerechter Aufgaben und Anforderungen.

Heute unterhält der Verein neun Offene Kinder- und Jugendeinrichtungen im Stadtgebiet von Sankt Augustin und bietet darüber hinaus mobile Arbeit in Form eines Streetworker-teams an. Zudem ist er seit 2010 außerschulischer Partner der Realschule Niederpleis und der Hauptschule Niederpleis im gebundenen Ganztags. Die meisten Einrichtungen des Vereins sind wochentäglich geöffnet und halten festangestelltes Fachpersonal vor. Die kleineren Einrichtungen verstehen sich als Zweigstellen und sind jeweils mit der Organisation, der Programmgestaltung und fachlichen Anleitung einer „großen“ Einrichtung zugeordnet. Zwei der großen Einrichtungen halten immer schon eine wochentägliche Hausaufgabenbetreuung und Schulförderung als schulergänzendes Angebot vor. Zwei weitere haben diese Unterstützungsmaßnahme in jüngster Zeit zusätzlich eingeführt.

Wie schon zu städtischen Zeiten richten sich die Inhalte und Angebote der Einrichtungen nach den jeweiligen Bedarfen der Besucherinnen und Besucher. Mit einer ganzheitlichen Sicht auf ihre Entwicklung und Lebensumstände werden dabei alle Themenfelder der Präventionspädagogik einbezogen und berücksichtigt. Mit durchschnittlich 45000 Besuchskontakten per Anno sind die Einrichtungen des Vereins sehr gut besucht und bei der Zielgruppe etabliert.

Gründung

Im Jahr 1999 wurde ein Förderverein gegründet. Er setzte sich u.a. aus Vertretern des Jugendhilfeausschusses zusammen. Zunächst wurde ein erster Vertrag mit der Stadt Sankt Augustin zu finanziellen und strukturellen Fragen abgeschlossen.

Im selben Jahr wurde auch das bis dato autonom handelnde Jugendzentrum Mülldorf und die neu entwickelte Streetwork in diesen Verbund mit aufgenommen. Der „Urzelle“ Jugendtreff Menden (Café Léger) wurden drei weitere ehemals allein städtisch geführte Kinder- und Jugendeinrichtungen angeschlossen und es erwachsen im Laufe der folgenden Jahre in Hangelar, in der Ankerstraße 19 und in der Johannesstraße drei





weitere Jugendfreizeiteinrichtungen im Stadtgebiet. Darüber hinaus entstanden zahllose Projekte und Kooperationen mit anderen Einrichtungen, Institutionen und Vereinen.

Der Verein übernimmt die personelle und finanzielle Steuerung der vereinseigenen Stellen, Mitarbeiter*innen, Übungsleiter*innen, Honorarkräfte und Praktikant*innen in allen ehemals städtischen Jugendeinrichtungen und wickelt alle rechtlichen, versicherungsrechtlichen und steuerrechtlichen Fragen selbständig ab. Der Verein verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke und hat seinen Wirkungsbereich auf die Stadt Sankt Augustin begrenzt. Unabhängig hiervon ist er auf Gremienebene kreis-, landes- und bundesweit vernetzt.

Zentrales Anliegen aller Aktivitäten des Vereins ist satzungsgemäß die Sicherung der bestehenden Jugendhilfestruktur in Sankt Augustin, die Umsetzung neuer, nachhaltig wirkender Projekte, fachliche Beratung und die Unterstützung von Dritten sowie die Erfassung, Bearbeitung und Realisierung zukünftig bedarfsgerechter Aufgaben und Anforderungen.

Neben diesen übergeordneten Aspekten steht aber weiterhin auch das einzelne Kind oder der Jugendliche/junge Erwachsene mit seinen alterstypischen, aber auch gesellschaftlich determinierten und individuellen Besonderheiten im Fokus aller Förderbemühungen.

Zur Erhöhung der Reichweite und Finanzierung besonderer Projekte und Maßnahmen bemüht sich der Verein kontinuierlich um Drittmittel und Spenden.

Gesetzliche Grundlage

Die gesetzliche Grundlage für die „Offene Kinder- und Jugendarbeit“ als Kernarbeit des Vereins ist im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) des achten Sozialgesetzbuches (SGB VIII) beschrieben. Sie ist Bestandteil der sozialen Infrastruktur von Städten und Gemeinden und erfüllt gemeinsam mit anderen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit den Auftrag des SGBVIII (KJHG - Kinder und Jugendhilfegesetz), das auch die übergeordneten Rahmenbedingungen festlegt.

Demnach soll Jugendhilfe laut den §§ 1, 8, und 9:

- junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten fördern
- dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden und abzubauen
- Mädchen und Jungen gleichberechtigt zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement anregen
- Eltern und andere Erziehungsberechtigte beraten und unterstützen
- Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen
- dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

Der §11 SGB VIII legt die Schwerpunkte der Kinder- und Jugendarbeit als außerschulische Jugendbildung mit eigenständigem informellen Bildungsauftrag neben der Schule fest. Ihre Angebote richten sich an alle Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis zum Alter von 27 Jahren. Sie sollen am Alltag, der Lebenswelt und dem Interesse junger Menschen ansetzen und basieren auf freiwilliger Teilnahme. Zudem sollen die Angebote und Leistungen die besonderen Gefährdungen für junge Menschen berücksichtigen und gegenüber diesen gefährdenden Einflüssen (z.B: Drogen, Radikalismus und Gewalt) präventiv wirken. Die Angebote sollen junge Menschen [...] zu



Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie zur Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen führen“ (§ 14 Abs. 2, Satz 1 SGB VIII).

Die §§ 4, 8a, 8b SGB VIII regeln die Sicherstellung des Schutzauftrages für die Bereiche der Kinder- und Jugendarbeit. „Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen“ (§ 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII). Die durch das Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe eingefügten neuen gesetzlichen Bestimmungen in § 8a SGB VIII konkretisieren den allgemeinen staatlichen Schutzauftrag als Aufgabe der Jugendämter, verdeutlichen die Beteiligung der freien Träger an dieser Aufgabe und beschreiben Verantwortlichkeiten der beteiligten Fachkräfte.

Gemäß § 79 Abs. 2 SGB VIII ist ein angemessener Anteil der für die Jugendhilfe aufgewendeten Mittel für die Kinder- und Jugendarbeit zu verwenden. Die Förderung der Offenen Kinder und Jugendarbeit zählt somit zu den Pflichtaufgaben nach dem SGB VIII.

Leitbild und Selbstverständnis

Die Kinder- und Jugendeinrichtungen des Vereins zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V. verstehen sich grundsätzlich als überkonfessionelle, überparteiliche, weltanschaulich freie, bürgernahe und familienfreundliche Sozialisationshilfe und haben die Aufgabe, ihren Besuchern Raum und Anregung für ihre Persönlichkeitsentwicklung zu geben. Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sollen zu selbstverantwortlichen Tätigkeiten und Handeln, zu Eigeninitiative und Selbstorganisation motiviert und in ihrer Selbstgestaltungskompetenz gefördert werden. Die offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen möchte Orientierung und Unterstützung für eine individuelle Lebensgestaltung bieten sowie soziale Kompetenzen vermitteln. Diese sollen die Jugendlichen befähigen, ihre aktuelle Lebenssituation eigenverantwortlich zu gestalten und in Zukunft ein selbstbestimmtes, zufriedenes Leben zu führen.

Die Angebote des Vereins orientieren sich dementsprechend an den Entwicklungsbedingungen der Kinder und Jugendlichen in der heutigen Gesellschaft und Zeit sowie der Bewältigung jugendtypischer Entwicklungsprobleme und Alltagsaufgaben und den Herausforderungen und Anforderungen einer eigenverantwortlichen Lebensplanung/ Lebensgestaltung. Kinder und Jugendliche lernen, sich zwischen ihrem eigenständigen Tun und den bestehenden gesellschaftlichen Normen und Werten zu arrangieren.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein guter Ort für diese aktive Wertekommunikation. Sie bietet Räume, Anregung und persönliche Begleitung für die gelingende Aneignung von Werten, Sozialkompetenz und Autonomie. Die Einrichtungen bieten den Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten, ihre freie Zeit gemeinsam zu gestalten und zu erleben. Sie geben ihnen Raum und Räume für soziale Begegnungen, Sport, Spiel und Geselligkeit sowie die Möglichkeit zur Mitwirkung, zum Ausprobieren und zur Selbstinszenierung. Die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden in den Einrichtungen des Vereins nicht nur als Adressaten verstanden, sie sollen das Arbeitsfeld **partizipativ** mitgestalten. Denn in der Offenen Arbeit sind die Kinder- und Jugendlichen **Subjekte** der gemeinsamen demokratischen Entscheidung und Gestaltung und nicht



originär Objekte von Erziehung,¹ Hilfe und Kontrolle. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist als eigenständiges Handlungsfeld vorrangig eine solidarisch-kritische Begleitung Heranwachsender nicht als weiteres Element von Sozial-, Sicherheits- oder Bildungspolitik zu verstehen.² Die Mitbestimmung und -gestaltung von Entscheidungsprozessen, z.B. zur Angebotsgestaltung oder zur Hausordnung wird in den Häusern des Vereins angeregt, gefördert und praktiziert.

Arbeitsprinzipien

Als klassische „Offene Türen“ gilt für alle Einrichtungen des Vereins das **Prinzip der Freiwilligkeit**. Es ist Grundbedingung und auch zentrales Anliegen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Alle in das Altersspektrum passenden Besucher können im Rahmen der Öffnungszeiten die Einrichtungen und ihre Angebote nutzen, wann und wie sie wollen. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, ohne Aufforderungsdruck oder Zwänge, die Räume und Angebote nach ihren Interessen selbstbestimmt zu wählen und zu nutzen. Sie können an Angeboten teilnehmen - oder eben nicht.

Die Einrichtungen des Vereins sind bereits zu städtischen Zeiten **bedarfs-** und **sozialraumorientiert** und **gemeinwesennah** konzipiert und eingerichtet worden. Dieser **niederschwellige** Zugang und die gute Erreichbarkeit bieten gute Grundvoraussetzungen für die freiwillige Inanspruchnahme der Angebote. Das Kind bzw. der Jugendliche wird in Zusammenhang der örtlichen Bedingungen in seiner aktuellen Lebenssituation und -lage sowie innerhalb eines individuellen Beziehungsgeflechts gesehen. Die Einrichtungen erweitern als Gelegenheitsstruktur die Lebenswelt ihrer Besucher, sind Orte der Selbstbildung und bieten Ressourcen zur alltäglichen Lebensbewältigung. Die Pädagogen stellen durch ein authentisches, stetiges und ständiges Kommunikationsangebot ein kontinuierliches Beziehungsgefüge sicher.

Grundsätzlich verfolgt die offene Arbeit des Vereins einen **integrativen Ansatz**. Sie wirkt der Ausgrenzung einzelner Zielgruppen entgegen bzw. stärkt diese durch zielgruppenspezifische Angebote. Dabei berücksichtigt sie insbesondere die Situation von jungen Ausländerinnen und Ausländern, jungen behinderten Menschen, den sogenannten „Lücke“- Kindern zwischen 10 und 13 Jahren, sowie sozial und kulturell benachteiligten Kindern und Jugendlichen. Ebenso nehmen die Einrichtungen des Vereins die unterschiedlichen Lebenslagen von Jungen und Mädchen in den Fokus und sind bemüht, Benachteiligungen abzubauen, **Diversität** positiv zu leben und die **Gleichberechtigung** von Jungen und Mädchen zu **fördern**. Das geschieht durch Angebote in den Einrichtungen sowie im Rahmen von themenspezifischen Gender-, Jungen- und Mädchenprojekten, die der Verein gerne in Kooperation mit Schulen durchführt. Die Pädagoginnen des Vereins sind zudem Mitglieder im Mädchenarbeitskreis der Stadt Sankt Augustin. Die offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ermöglicht über den offenen Rahmen hinaus in Einzelfällen außerdem ein frühzeitiges Erkennen von Problemlagen. In den Einrichtungen können individuelle Gefährdungen ermittelt und spezifische Hilfen angeboten werden. Darüber hinaus werden zielgruppen- und jugendspezifische Themen sichtbar, die die Pädagogen des Vereins in Präventionsansätze und -projekte übersetzen. Auch hier bedient sich der Verein gerne der weiterführenden Schulen als Kooperationspartner, weil die Kinder- und Jugendlichen dort altershomogen, klassen- und jahrgangsweise großflächig erreicht werden können.

¹ +

² vgl. Albert Scherr / Benedikt Sturzenhecker aus „Jugendarbeit verkehrt“ S. 370



So nutzt die offene Kinder- und Jugendarbeit des Vereins bewusst und gerne andere Akteure in der Bildungslandschaft Sankt Augustin um eigene Angebote zu platzieren. Diese **Vernetzung** mit Schule und im Bedarfsfall auch die **Kooperation** mit der Sozialisationsinstanz Elternhaus sind zudem wichtige Grundvoraussetzungen, damit die Arbeit mit den einzelnen Kindern und Jugendlichen ihre Wirksamkeit entwickeln kann. Im Wechselverhältnis benötigt die Offene Kinder- und Jugendarbeit zudem die weitere **Zusammenarbeit** mit anderen Institutionen, Arbeitskreisen und interdisziplinären Gremien, um Spezialrat einzuholen oder in Hilfebezüge zu vermitteln. **Bedarfsorientiert** bemüht sie sich, zu jugendkultureller Entfaltung beizutragen, gruppendedynamische Prozesse zu vermitteln und die Fähigkeit zur Selbstorganisation, die Gestaltungskompetenz und das eigenverantwortliche Handeln zu stärken. Mit allen Angeboten setzt die offene Arbeit des Vereins bei den Lebenssituationen und Herausforderungen der Besucher unter Berücksichtigung der **sozialräumlichen** Lage an. Sie muss daher in der Lage sein, auf sich verändernde Bedarfe, Interessen- und Bedürfnislagen von Kindern und Jugendlichen flexibel, d.h. zeitnah und unbürokratisch zu reagieren. Die **Qualitätsentwicklung** der Angebote des Vereins mit Kindern und Jugendlichen ist somit ein ständiger Prozess der Beschreibung und Reflexion von Zielen und Ergebnissen. Die Entwicklung und Fortschreibung der Konzeptionen von Angeboten bzw. der Einrichtung selbst ist somit unerlässlich. Als wichtigste Qualitätssicherungsinstrumentarien hat der Verein eine Jahresklausurtagung zu Beginn eines jeden Jahres und eine Zwischenklausur in der Jahresmitte aus der städtischen Arbeit übernommen, die der Reflexion, Zielplanung und Überprüfung dient. Darüber hinaus finden wöchentliche Mitarbeiter*innenbesprechungen statt und es werden ständig Daten zu der Besucherfrequenz und Angebotsnutzung erhoben und ausgewertet. Eine Jahresabschlussbetrachtung und -bewertung wird im Rahmen eines Jahresberichtes vorgenommen und dokumentiert. Der Verein berichtet laut Vertrag regelmäßig im Jugendhilfeausschuss über seine Aktivitäten. Als Mitglied in der AG 78 arbeitet der Verein im Verbund mit den anderen in Sankt Augustin tätigen freien Trägern unter kommunaler Koordination konstruktiv zusammen. Mit einigen dieser Träger gibt es enge Kooperationsbeziehungen und feste Projekte.

Angebotsformen

- Offene Kinder- und Jugendarbeit
- Mobile Freizeitangebote/Streetwork
- Ferienangebote (Mittelalter Kleinaugustin)
- Individuelle Hilfs- und Beratungsangebote in Krisen und Konfliktfällen
- Partizipations- und Präventionsprojekte
- Kooperation mit Schule/geb. Ganztage an zwei Schulen
- Sonderaufgaben (Weiberfastnacht, Kinderflohmärkte)
- Konzeptweiterentwicklung regional-überregional
- Ausbildung/Anleitung einer Vielzahl von Praktikant*innen (soz. Berufe, alle Schultypen)
- Kooperations- und Netzwerkarbeit
- Elternarbeit
- Integrations- und Inklusionsarbeit
- Mädchen-/Jungen-/Genderarbeit



Unterhaltene Jugendeinrichtungen/Maßnahmen

Jugendeinrichtungen

Jugendzentrum Matchboxx	Granthamallee	Zentrum
Café Léger	Siegstr.	Menden
Süd		
Café Eden	Oberdorfstr.	Buisdorf
Stadtteilwohnung	Am Engelsgraben	Niederpleis
Spielstube	Cranachstr.	Niederpleis
Abenteuerspielplatz	Wellenstr	Mülldorf
Spielinsel	Ankerstr.	Mülldorf
Stadtteil-Laden	Johannesstr.	Menden
Angelspoint	An der ev. Kirche	Hangelar

Mobile Angebote:

Streetwork/mobile Jugendarbeit gemäß den „Standards der LAG Streetwork in NRW“

Projektgebundene Standorte:

„Betreten erlaubt“ = 1. Informell geduldeter Standort/Streetwork

„Gärten der Nationen“ - Naturnahe Parzelle – rückwärtig der Spielinsel

3 Mehrgenerationenspielplätze“ – in Mülldorf und Hangelar und zusätzlich themenzentrierte Projekte, Maßnahmen und Veranstaltungen

Partner im gebundenen Ganztage an zwei Schulen

Kooperationen/Vernetzung/Mitgliedschaften

Jede Vereinseinrichtung ist eingebettet in das Gemeinwesen in ihrem Umfeld. So pflegt der Verein insgesamt rund 50 Kooperationen in das Betreuungs-, Bildungs-, Sozial- und Hilfesystem. Die meisten Einrichtungen stellen darüber hinaus ihre Häuser oder Räumlichkeiten externen Institutionen oder Gruppen zur Verfügung und haben so weitere Kooperationspartner. Fachlich sind die Einrichtungen und Häuser in einer Vielzahl von Gremien vertreten und betreiben so einen regen fachlichen, aber auch interdisziplinären Austausch.

- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband
- Bundesarbeitsgemeinschaft Offene Kinder- und Jugendarbeit
- Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork
- Arbeitsgemeinschaft offene Türen NRW e.V. – AGOT
- ABA Fachverband -Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Sahle Wohnungsbaugesellschaft, Grand City Property, ev. Kirchengemeinde Hangelar
- AG 78
- Mädchenarbeitskreis
- Ordnungspartnerschaften
- 45 weitere regionale Vereine, Institutionen, Sponsoren, Stiftungen.

Finanzen/ Ressourcen

- Stadt Sankt Augustin
- Mittel des Landes NRW
- Spenden, Stiftungen, Zuwendungen
- Eigenmittel und Einnahmen aus Veranstaltungen
- Mitgliedsbeiträge

Der Verein bewirtschaftete 2018 bereinigt rund 744000€. Der Verein konnte in den vergangenen Jahren sehr erfolgreich Drittmittel, Spenden und externe Förderungen Akquirieren und hat hiermit zusätzlich ein erhebliches Betriebs- und Einrichtungsvermögen geschaffen, welches er im IBV zur Verfügung stellen kann.



Er bewirtschaftet seine Einrichtungen mit 8,8 Fachkraftstellen, eigenem sozialversicherungspflichtigem Vereinspersonal sowie einer Vielzahl von engagierten, dem Betrieb häufig langjährig verbundenen Honorarkräften.

Die Zuweisung der 8,8 Fachkraftstellen ist auf den 31.12.2019 begrenzt. Die Zukunft des vereinseigenen Personals sowie der Honorarkräfte über dieses Datum hinaus ist ungesichert.

Besonderheiten/Außerdem

Das Fachpersonal des Vereins ist langjährig beschäftigt und arbeitet seit vielen Jahren, viele schon seit „städtischen Zeiten“, im Team zusammen. Teilweise mit 20 bis 30-jährigen Einrichtungszugehörigkeiten und Einrichtungsgestaltung sowie mittlerweile generationenübergreifenden Klientenkontakten in den Wohnquartieren, kann die Arbeit einiger Mitarbeiter*innen sicherlich auch schon als „Lebenswerk“ gelten.

Das Fachpersonal ist einrichtungsbezogen vertretungsfähig und verhindert somit krankheitsbedingte Einrichtungsschließungen. Langjährige, erfahrene und routinierte Fachkräfte sind sicher in der kurzfristigen „Drittmittelakquise“ etwa bei Landesmitteln oder der Bewältigung von kurzfristigen Krisen und Anforderungen (Flucht und Asylsuchende, politischem oder religiösem Extremismus, delinquentem Gruppenverhalten, Sucht, jugendtypischem abweichenden Verhalten etc.). Die 20-jährige Vereinsgeschichte hat weitergehende eigene Qualitätssicherungsverfahren, ein eigenes Kinderschutzverfahren, ein gemeinsames Internet- und Mediennutzungsverfahren sowie ein gemeinsames Ausbildungsverfahren für Schul-, Fachschul- und Fachhochschulpraktikant*innen entwickelt und eingeführt.

Es gibt eine eigene „Corporate Identity“ und einen starken Corpsgeist bei den Beschäftigten und Ehrenamtlichen (Vorstand, Einzelpersonen).

Der Verein ist außerdem assoziierter Partner im laufenden Erasmus Projekt SymfoS for Youth Care des Sozialwerk Düren zur Verbesserung von Integrationschancen benachteiligter junger Menschen mit der Methodik der Symbolarbeit nach Wilfried Schneider. In diesem Rahmen kann der Verein in der Pilotierungsphase an Trainings und Coachings mit seinen Fachkräften teilnehmen und so neues Knowhow, neue Methoden und neue Ansätze in seine Einrichtungen und das kommunale Netzwerk einbringen.



Arbeitsfeldpaket 2

Menden Süd/ Jugendtreff Café Léger

Das Café Léger

Jugendarbeit am Ort Menden Süd, Siegstraße 127 gibt es bereits seit 1986. Sowohl der Vorläufer „Jugendtreff Menden“, als auch das spätere Café Léger sind partizipativ mit ihren Nutzer*innen entstanden bzw. geplant worden. Auf Initiative von damaligen „Gutenbergstraßen-Jugendlichen“ und mit Unterstützung einer Sankt Augustiner Ratsfrau wurden Mitte der 80er Jahre von der Stadt ausgediente Schulbaracken des Schulzentrum Menden als Jugendtreff Menden bereit gestellt und mit betreuenden Pädagog*innen ausgestattet. Nachdem die alten Gebäude baufällig wurden, planten die Nutzer*innen mit den Pädagog*innen eine neue Einrichtung, die nach dreijähriger Übergangszeit von der Stadt realisiert wurde und nach dem gemeinsamen Ausbau mit den Jugendlichen als Café Léger eingeweiht werden konnte. Für die Kinder und Jugendlichen in Sankt Augustin Menden ist das Haus in seiner jetzigen Form seit 1994 ein stabiler Anlaufort. Als Einrichtung des Vereins orientiert sie sich an den im Trägerprofil beschriebenen gesetzlichen Vorgaben, den Satzungszielen und dem Leitbild des Trägers und ist eingebunden in die Teamstruktur und den Qualitätssicherungsprozess.

Der Sozialraum

Das Café Léger liegt im Stadtteil Menden, in direktem Anschluss an das Schulzentrum Menden (Fritz Bauer Gesamtschule / Max + Moritz Grundschule). Es grenzt an das Wohnviertel Siegstraße auf der einen Seite und Gutenbergstraße/ Mittelstraße auf der anderen Seite. Richtung Siegstraße erneuert und verändert sich das Viertel durch Neubauten von Mehr- und Einfamilienhäusern aktuell, das Viertel Gutenbergstraße/ Mittelstraße ist als verdichtete Wohnbauweise durch viele Mehrfamilienwohnblocks und einen zentralen Hochhausblock mit kleiner Ladenzeile gekennzeichnet. Es galt und gilt in Teilen als Viertel mit besonderem Erneuerungsbedarf. Hier leben viele Familien mit vielen Kindern, Alleinerziehende, häufig aus sozial eher benachteiligten Familiensammenhängen und / oder mit verschiedenen Problemlagen (Armut, Migration, Flucht) belastet.

Zielgruppe / Besucher

Das Café Léger richtet sich mit seinen Angeboten an alle Kinder und Jugendlichen im Alterssegment von 6-21 Jahren, je nach Anbindung und individueller Reife bis 27 Jahren. Jüngere und ältere Geschwisterkinder, Altbesucher*innen und Eltern gehören darüber hinaus zur regelmäßigen Kontaktgruppe. Die Besucher*innen „rekrutieren“ sich überwiegend aus dem direkten Wohnumfeld Sieg-, Gutenberg- und Mittelstraße. „Klein, fein und ein bisschen wie Zuhause“ begleiten das Café Léger und die Pädagog*innen die Viertelbewohner mittlerweile in zweiter, teilweise schon dritter Generation. Besucher der ersten Stunde bringen heute wieder ihre Kinder zur Einrichtung und nutzen so seitdem und „lebenswegbegleitend“ die Angebote und Leistungen des Hauses. Die sozialpädagogische Leitung des Hauses ist seit 21 Jahren in der Einrichtung tätig und stellt mit dieser Erfahrung und Präsenz ein ebenso „übergeneratives“ und kontinuierliches Beziehungsgefüge sicher. Die Besucherschaft ist sehr heterogen. Meist herrscht ein alters-, geschlechter- und nationalitätenübergreifendes Miteinander. Das Stammbesucherspektrum umfasst aktuell etwa 150 Kinder und Jugendliche. Täglich kommen jahreszeitlich variierend 25 bis 45 Besucher*innen. Ein Großteil der aktuellen Nutzer*innen besitzt einen Migrationshintergrund (türkisch, russisch, marokkanisch, polnisch, spanisch-marokkanisch, griechisch, palästinensisch, somalisch...). Als neueste Gruppe kommen seit Anfang 2018 jüngst eingereiste „Spanier*innen mit marokkanischen Wurzeln“, die keine oder wenig deutsche Sprachkenntnisse besitzen. Das Geschlechterverhältnis ist 60 Prozent Jungen zu 40 Prozent Mädchen. Nicht wenige der Kinder und Jugendlichen sind Förderschüler*innen verschiedener Schwerpunktschulen. Eine besondere Besuchergruppe des Café Léger sind Kinder, Jugendliche und Familien aus dem Kulturkreis der Sinti und Roma. Auch diese Gruppe besucht das Haus bereits in zweiter Generation. Seit seinem Bestehen „füllt“ sich das Haus immer wieder neu und beherbergt(e) seit seiner Errichtung / Einrichtung schon verschiedenste Cliques, Gruppen, Szenen und Individualisten. Das Haus ist klein, mit insgesamt 120 m² nur halb so groß, wie ursprünglich vorhanden und wieder geplant. In dem 70 m² kleinen Caféraum kann man sich nicht aus dem Weg gehen, man muss sich begegnen, sich miteinander und mit Diversität auseinandersetzen, arran-



gieren und lernt sich letztlich zu tolerieren. Die Mitarbeiter*innen moderieren das, die Toleranzleistung muss und kann jeder Besucher mit dieser Unterstützung selber erlernen und erbringen.

Angebotsformen

Das Café Léger dient als Freizeit- und Begegnungsstätte sowie als Hilfs- und Beratungsinstitution. Als erwartungsfreier Raum mit einem niederschweligen Zugang, regelmäßigen Öffnungszeiten, kontinuierlicher Beziehungsarbeit, einem attraktiven Häuschen und vielseitiger, zeitgemäßer Ausstattung bietet das Café Léger Kindern und Jugendlichen eine unkommerzielle Freizeitalternative, pädagogische Ansprache und Beratungsoption im direkten Wohnumfeld. Durch den einfachen Zugang erreicht die Einrichtung auch Viertelbewohner*innen, die in anderen Bereichen des öffentlichen Lebens eher Schwierigkeiten haben und übernimmt so als Mittlerin eine wichtige Aufgabe im Gemeinwesen und in der Kooperationsarbeit zum Bildungs-, Sozial und Hilfesystem. Kern und Schwerpunkt der Arbeit im Café Léger ist der Offene Treff. Als offener Freiraum, Gestaltungs- und Aneignungsort sowie als Spielort und Lernort informeller Bildung bietet das Café das ganze Jahr über partizipativ entwickelte Programmarbeit mit zwei Halbjahresprogrammen. Außerdem gibt es im Café in den Oster- und Herbstferien, sowie in den ersten drei Sommerferienwochen ein spezielles Ferienprogramm mit erweiterten Öffnungszeiten und einem Ausflugsprogramm. Die Arbeit orientiert sich stets an den Bedarfen und Bedürfnissen der Besucher*innen und ist somit auch im ständigen Wandel mit den aktuellen gesellschaftlichen, aber auch individuellen Anforderungen der Besucher*innen. So werden neben dem „Tagesgeschäft“ mit wochentäglicher Öffnung und geplanten Programmangeboten eine Vielzahl von kinder- und jugendspezifischen Themen und/ oder Problemlagen aufgedeckt, erfasst und in Projekten präventiv bearbeitet. Auf der individuellen Ebene fördern die im Einrichtungsalltag entstandenen engen Bindungen und Vertrauensbeziehungen zu den Pädagog*innen einen intensiven Austausch und leisten so einen konstruktiven Beitrag zu Lebensbewältigung. In Beratungen und im Falle von besonderen Hilfebedarfen werden diese häufig positiv eingesetzt und wirken entsprechend. Eine Vermittlung zu weiteren Hilfsmaßnahmen oder -institutionen erfolgt dadurch häufig erfolgreich und verbindlich. Das Café dient außerdem als Ausbildungs- und Praktikumsstätte für verschiedenste Bildungseinrichtungen (alle Schultypen, Fachschulen, Fachhochschulen) und betreut und begleitet Sozialständler*innen in Kooperation mit dem städtischen Bezirkssozialdienst.

Projekte

Wie oben beschrieben werden im Café Léger im Austausch mit den Besucher*innen kontinuierlich aktuelle kinder- und jugendspezifische, aber auch jugendpolitisch- und gesellschaftsrelevante Themen und Problemlagen „aufgedeckt“, aufgegriffen und in Projekten präventiv aufbereitet und bearbeitet. Zur Umsetzung dieser Projekte und Maßnahmen betreibt die Einrichtungsleitung eine regelmäßig Fördermittelakquise. Die Angebote finden teilweise als reine „In-House-Projekte“ im Café für die Café-Besucher*innen, aber auch als übergeordnete Projekte im Verbund mit den anderen Vereinseinrichtungen oder Netzwerkpartnern und für eine größere Zielgruppe, z.B. in Kooperation mit Schule statt. Folgende Projekte sind in der Vergangenheit entstanden und stehen somit auch als konzeptionelle Methodenpakete und Anwendungsmodul bereit:

(„Auswege“ Planspiel zum Kennenlernen des Hilfesystems/ Suchtpräventionsprojekt (prämiert von der AOK), Jugendschutzdiscos, „Echt Klasse“ und „Klasse Klasse“ Kompetenztrainings, Kinderkult(o)urprogramm, Floßbauwochenende, Imagekampagne, Wohlfühlpause 2012., Medienprojekt mit AK JuSCHuPo, Theaterabo, Fragebogenprojekt Karneval 2014, Roma Sinti Projekt 2014, Demokratieprojekt 2015, „Zusammen“ 2016 / Projekt zur Integration junger Asylsuchender in den Einrichtungsalltag, „Auf und daheim“ Projekt zum Themenkomplex Flucht, Vertreibung, Migration, Integration 2016, „Alles Smart!?“ - Projekt zur Handynutzung und Medienkompetenz 2017, „ARTig“-Kulturprojekt 2018, Revierenerweiterung“ - Veranstaltungsreihe zur Erweiterung von Erfahrungs-, Kompetenz- und Handlungsräumen und Mobilität (2019, beantragt)).



Räume

- 120m² Gesamtfläche
- 70m² Caféraum mit päd. Funktionszonen und Ausleiheequipment
- 15m² Nebenraum als Ausweich-, Gruppen-, Ruhe- oder Projektraum
- Küche (aktuell Umstrukturierung in weiteren „kulinarischen“ päd. Aktionsraum)
- Büro
- 2 (leider nicht barrierefreie) Toiletten (opt. Förderung über Aktion Mensch)
- Außengelände mit Bolzplatz, Wiese, Bäumen, neu Altaugust-Bauwagen (Altersruhesitz des ehemaligen städt. Spielmobils), auf gepflasterter Fläche (wird aktuell ausgebaut)

Ausstattung

- Cafeteria mit Theke
- Kicker
- Billard
- Kreativstation + Kreativmaterial (Papier, Werken, „Upcycling“, Nähmaschinen)
- Mediene Ausstattung und W-Lan (Spielkonsolen samt Spiele, Laptop, Tablets, Café Handy, 3 D Drucker, Bluetooth-Box, Foto/Film)
- Gesellschaftsspiele
- Konstruktionsspiele
- Rollenspielmaterialien
- Außen(spiel)geräte (Außenbestuhlung und Sonnenschutz, Planschbecken, Bälle, Ballsportarten, Bewegungsspiele, Kettcar, Inliner und Schutzkleidung, Stuntscooter, Skate- und Waveboards, Einräder, 5 verkehrssichere Kinderfahräder, mobile Skate- und Scooterrampen, Trampolin (Sommerferien), mobiles Minigolf, Kanus)

Personal

Dem Café Léger ist eine Vollzeitstelle zugeordnet Das ergänzende Honorarkraftteam umfasst 6 Mitarbeiter*innen mit zusammen 28 Wochenstunden. Zusätzlich stehen dem Haus für hauswirtschaftliche Tätigkeiten eine halbe Bundesfreiwilligenstelle mit 19,5h sowie 10h Putz- und Hausmeisterdienste zur Verfügung. Das Team erweitert sich überjährig außerdem um eine unbestimmte Anzahl von Praktikant*innen

Zeitstruktur/ Öffnungszeiten

Die Zeitstruktur und Öffnungszeiten des Café Léger richten sich nach den Bedarfen der Adressaten- und Besucherinnen*gruppe. Mit einer Stammbesucherschaft von 150 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und mit einem Tagesbesucherdurchschnitt von 35 Besucher*innen sind die Räumlichkeiten, Möglichkeiten und personellen Ressourcen gut ausgelastet. Nachdem die letzte manifeste Stammbesuchergruppe 2014 herausgewachsen ist, hat sich das Publikum zunächst altersmäßig verjüngt und ist aktuell auf ein Kernalter von 10-15 Jahren herangewachsen. Diesem Stammpublikum entsprechend, welches en Gros durchgängig wochentäglich die Einrichtung und die Angebote nutzt, bestehen die aktuellen Öffnungszeiten. Neuem Klientel und Bedarfen angepasst, wurde in 2019 eine zusätzliche Öffnung für eine schulergänzende Betreuung in Form von Hausaufgaben / Nachhilfe eingeführt.

Öffnungszeit während der Schulzeit:	24,5 Wochenstunden
Öffnungszeit in den Ferien:	30 Wochenstunden

Zusätzliche Öffnungs- und Angebotszeiten fallen über das Jahr an Wochenenden, Feiertagen oder vormittags in Kooperation mit Schule, für Ausflüge, Sonderaktionen, Übernachtungen, Thementage, Projekte „in house“, Projekte übergeordnet und Projekte mit dem Mädchenarbeitskreis an. Nur in den letzten drei Sommerferienwochen sowie vier Wochen im Winter ist die Einrichtung geschlossen. Diese Schließzeiten korrespondieren mit den 6 Wochen Urlaub der Hauptamtlerin plus einer Woche Jahresklausur, Renovierung der Einrichtung etc..





Zukunftswerkstatt / neue Angebotsformen / Konzeptionserweiterungen

Als zusätzliche konzeptionelle Bausteine zur Begegnung neuester Bedarfe, ist ein „Ankommen-Projekt“ inklusive Sprachförderangebot für die neueste Besuchergruppe der Spanier*innen mit marokkanischen Wurzeln geplant sowie die Einrichtung eines regelmäßigen Geschwister- und Elterncafés um dem aktuellen Kommunikations- und Beratungsbedarf der besucherbegleitenden Eltern zu entsprechen. Für die Entwicklung eines Kooperationsmodells mit dem städtischen Bezirkssozialdienst in Bezug auf Hilfen zur Erziehung ist die Einrichtung - vorbehaltlich der Herstellung einer Vereinbarkeit mit den Prinzipien der Offenen Arbeit - grundsätzlich offen, verweist in diesem Zusammenhang aber auf die oben beschriebenen begrenzten personellen und räumlichen Ressourcen der Einrichtung. Erstrebenswert wäre außerdem die Entwicklung eines gemeinsamen, trägerübergreifenden, stadtweiten Rahmenkonzeptes für die offene Kinder und Jugendarbeit zur Verständigung auf und Vereinbarung von allgemeinen Qualitätsstandards.

Offene Kinder und Jugendarbeit im Café Léger

unterliegt folgenden Prinzipien

Prinzipien

Offenheit + Niederschwelligkeit + Freiwilligkeit +
Sozialraumorientierung + Lebensweltorientierung + Ressourcen- und
Bedürfnisorientierung + Partizipation + Vertraulichkeit + Transparenz
+ Parteilichkeit + Gendergerechtigkeit

wirkt auf folgenden Ebenen

Individuelle Wirkungsziele

Offene Arbeit im CL fördert die Persönlichkeits- und Identitätsentwicklung von Kindern und Jugendlichen und unterstützt bei der Lebensbewältigung

Sozialräumliche Wirkungsziele

Offene Arbeit im CL bewirkt, dass Kinder und Jugendliche mit ihren alters- und entwicklungs-spezifischen Bedarfen Platz und Begegnungsraum finden und fördert ein verständnis- und respektvolles Miteinander

Gesellschaftliche Wirkungsziele

Offene Arbeit im Café Léger trägt mit ihrer professionellen Präsenz im Viertel zu sozialem Frieden, zu Stabilität und mit ihren Angeboten zu Chancengleichheit bei und leistet einen Beitrag zu Wertaustausch, gelebter Demokratie und gesellschaftlicher Teilhabe von Kindern und Jugendlichen

besetzt folgende Handlungsfelder

Handlungsfelder

Offener Kinder und Jugendtreff / Begegnung und Austausch
Spiel, Sport, Kultur, Erlebnis
Individuelle Begleitung und Beratung
Partizipation und Demokratiebildung
Themenzentrierte Bildungs- und Projektarbeit
Diversität / Integration/ Inklusion
Schulergänzende Angebote/ Übergangshilfen Schule/ Beruf
Jugend und Digitalisierung/ Medienpädagogik
Gendersensible Arbeit / Geschlechtergerechtigkeit
Jugendkulturen
Vernetzung und Kooperation
Lobby und Öffentlichkeitsarbeit



Maßnahmen und Angebote innerhalb der Handlungsfelder

Offener Treff

- Niederschwelliger Zugang
- Offenes Kinder- und Jugendcafé ohne Konsumzwang
- bedarfsgerechte, regelmäßige Öffnungszeiten
- Zugang zu Räumen und (eigene) Nutzung von Funktionsbereichen und Ressourcen (Ausstattung, Freizeitmateriale, Medien, Internet, Spielkonsolen..)
- Strukturierung von Raum und Regeln
- Pädagogische Ansprechpartner
- Kontinuierliche Beziehungsarbeit
- Soziale Gruppenarbeit im Gefüge der Einrichtung

Spiel, Sport, Kultur, Erlebnis

- Außerschulischer Spiel- und Lernort partizipativ erstellte und meist jahreszeitlich orientierte Programmarbeit
- Ausflüge
- Erlebnispädagogische Angebote
- Kulturevents
- Turniere

Partizipation und Demokratiebildung

- Förderung von sozialem Miteinander/ Lernen
- gelebte Partizipation durch partizipative Gestaltung und Planung des Einrichtungsalldtages
- Förderung von demokratischem Denken und Handeln
- Themenzentrierte Projekte (eigene und in Kooperation (etwa in Rahmen von 8-sam)

Themenzentrierte Bildungs- und Projektarbeit

- zu (einrichtungs-)relevanten Themen und Problemlagen
- „in house“ oder in Kooperation mit größerer Zielgruppe und in Kooperationen
- unter Zuhilfenahme zusätzlicher, externer Förderungen/ Mittelaqaise über Förderanträge
- siehe Projekt- / Themenlistung S.2

Diversität/ Integration/ Inklusion

- vorurteilsfreie Annahme
- Abbau von Barrieren
- Berücksichtigung von spezifischen Eigenarten
- Förderung von positiven Miteinander
- Auseinandersetzung und Entgegenwirken bei ausgrenzenden oder diskriminierenden Haltungen
- Kultursensible Arbeit
- Zielgruppenspezifische Ansätze und Projekte
- multikulturelles Honorarkraft- und Mitarbeiterteam (auch als „Sprachbrücken“)

Schulergänzende Angebote/ Übergangshilfen Schule Beruf

- Offene Hausaufgabenhilfe, Nachhilfe, Lernhilfe, Erstellung von Referaten und Projektarbeiten
- Bewerbungen
- Rechner-, Internet- und Druckernutzung für schul. Belange
- Kooperation mit der städt. Jugendberufshilfe
- Praktikumsstellen / Praxisanleitung

Individuelle Begleitung und Beratung

- Gelegenheitsgespräche / Hereinkommensgespräche
- Intensive Beziehungsarbeit
- Vertrauensvolle Ansprache, Bindung an die päd. Kräfte
- Ermöglichung von Selbstwirksamkeitserfahrungen
- Lebensbewältigung in allen Entwicklungsphasen
- Vermittlung bei Konflikten
- Frühzeitiges Erkennen von Veränderungen, Krisen und Problemen
- Einzelgespräche, Krisenintervention
- Beratung in Krisen und Konfliktfällen
- Initiierung/ Begleitung zu Hilfemaßnahmen oder Hilfsinstitutionen

Jugend und Digitalisierung

- Verschiedene digitale Zugänge, Medien
- Geregelte Nutzung
- Einrichtungseigene Nutzungsverträge
- Medienprojekte „Herrlich oder gefährlich“ und „Alles smart“

Jugendkulturen

- Jugendkultursensible Wahrnehmung
- Stärkung von Interessen durch Angebote (Ausflüge in Bikehallen, Besuch von Konzerten) und Anschaffungen (aktuell)Scooter, Rampen etc.
- Sprayerwände

Gendersensible/ geschlechtergerechte Arbeit

- Offenheit
- Förderung von offenen, toleranten Grundhaltungen
- Information und Aufklärung
- Genderoffene und –sensible Angebote
- bei Bedarf besondere, exklusive Räume und Zeiten
- Rollenbildarbeit
- Projekte

Lobby und Öffentlichkeitsarbeit

- „Seismograph am Puls der Jugendlichen“
- Mittler zwischen den Generationen im Wohnumfeld (und darüber hinaus)
- Unterstützer bei Ideen und Anliegen
- Mobilisierung von Interessensgruppen
- Kampagnen/ Projekte (Imagekampagne)

Vernetzung und Kooperation

- Kooperations- und Fachkolleg*innenverbund der Vereinseinrichtungen
- Mädchenarbeitskreis
- Jugendberufshilfe
- Schulen
- Deutscher Kinderschutzbund Sankt Augustin
- Kita Siegstraße
- Hotti e.V.
- Bezirkssozialdienst
- Bezirksbeamter Menden / Polizei
- AK sexualisierte Gewalt
- Bezirksbeamte / Ordnungsamt
- TH Köln
- GHS Siegen
- Fachschulen





Arbeitsfeldpaket 3

Menden-Ost: Stadtteil-Laden/ Birlinghoven: Hotti Birlinghoven

Interessenbekundungsverfahren

Der Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen e.V. bewirbt sich hiermit für das Arbeitsfeld-Paket 3.

Ausgehend von der bisherigen Konstellation beabsichtigen wir den Stadtteil-Laden

A. in der derzeitigen Konstellation organisatorisch vor Ort und begrenzte pädagogische, offene und Hausaufgabenangebote in Zusammenarbeit mit den bisher engagierten Nutzern (siehe Seite 7) anzubieten

oder

B. umfassend selber zu betreiben.

Das vereinseigene Inventar würde bei einer Übernahme in das Arbeitsfeld eingebracht.

Die derzeitigen Angebote in Birlinghoven würden zusätzlich in die pädagogische Arbeit, auf der Grundlage unseres Selbstverständnisses, aufgenommen. Eine Befragung der Bewohner*innen zur Feststellung von Bedürfnissen, Stärken und Schwächen in diesem Wohnquartier könnte u.U. mithilfe von studentischen Hilfskräften erfolgen. In einer „Quartierskonferenz“ unter Beteiligung aller Akteure würden die Maßnahmen der zukünftigen pädagogischen Arbeit festgelegt. Ein Quartiersmanagement könnte über einen entsprechenden Antrag aus „Fernsehlotterie-Mitteln“ finanziert werden. Die Finanzierung des Personals und der Betriebskosten kann erst berechnet werden, wenn der Aufwand für die einzelnen Einrichtungen festgestellt wurde. Derzeit ist nicht davon auszugehen, dass der Verein sein derzeitiges finanzielles Engagement in der bisherigen Größenordnung erbringen kann, zusätzliche Förderungen werden notwendig.

Das Quartier Birlinghoven

Birlinghoven stellt sich als ein Stadtteil dar, der tendenziell der „gehobenen Mittelschicht“ zuzuordnen ist und in dem entsprechend vorrangig freizeitpädagogische Ansätze verfolgt werden sollten. Bewohner mit Migrationshintergrund oder der Erhalt von staatlichen Transferleistungen sind hier relativ selten vorhanden oder anzutreffen. Die Bebauung des Stadtteils besteht hauptsächlich aus Ein- bis Zweifamilienhäusern – teils in gewachsenen Wohnbereichen (Ortskern) oder Neubaugebieten mit gleicher Ausrichtung. Der Ortsteil ist umgeben von Wald- und Grünflächen und bietet diverse Teich- oder Wasserflächen in der direkten Umgebung als Erholungs- und Rückzugsraum. Landwirtschaftliche Betriebe und industrielle Ansiedlungen (Hennecke) finden sich hier ebenso wie kleinere Gewerbebetriebe. Ein Supermarkt, eine Bank und eine Tankstelle stellen eine Versorgung über kurze Wege sicher. Die derzeit – durch den Verein „Hotti e.V.“ - geleistete pädagogische Arbeit richtet sich hauptsächlich nach der Maßgabe der oben genannten sozialräumlichen Bedingungen der Freizeitgestaltung aus. Konflikt- und krisenorientierte Interventionen bilden die Ausnahme. Intellektuelle und finanzielle Mittel der Eltern bieten den Kindern und Jugendlichen einen sicheren Rahmen für ihre Entwicklung. Soziale und wirtschaftliche Ressourcen der Eltern erlauben vielen Kindern die Teilhabe auch an kommerziellen Angeboten. In Ausnahmefällen sind Beratung und Begleitung in unterschiedlichen Lebenslagen erforderlich. Vor Ort müssen demnach für alle übrigen Adressat*innen Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung, für Gespräche, zur Betreuung und für generationsübergreifende Maßnahmen angeboten werden. Eine Zusammenarbeit mit dem sehr aktiven Bürgerverein wäre weiterhin anzustreben. Durch die infrastrukturelle Unterstützung des Bürgervereins Birlinghoven besteht seit vielen Jahren eine gute, tragfähige Zusammenarbeit. Gemeinsame Veranstaltungen, z.B. die





Durchführung des Parkfestes oder die Gestaltung von Dorf- und Brauchtumsfesten, könnten erste gemeinsame Aktivitäten bilden.

Die Grundidee des Bürgervereins: „Modernes Leben in Birlinghoven in einer Gemeinschaft, die an unsere Kinder ebenso denkt wie an Seniorinnen und Senioren, die sich in Birlinghoven wohl fühlen wollen“ wird in die zukünftige pädagogische Arbeit gerne übernommen. Ausgehend von diesem Ansatz ist eine generationsübergreifende pädagogische Arbeit zusammen mit dieser engagierten Institution und optional weiteren Partnern (Sport-/Brauchtumsvereinen) notwendig.

Dem Stadtteil Birlinghoven gegenüber ergeben sich andere Herausforderungen und Notwendigkeiten für die soziale und pädagogische Jugendarbeit als im Wohnquartier Johannesstraße im Stadtteil Menden.

Sozialraumbeschreibung

- Das Wohnquartier Johannesstraße ist durch seine Hochhausbebauung sehr dicht besiedelt und kann nur über einen 900 m langen Ringverkehr erreicht und verlassen werden.
- Die Bewohner haben häufig einen Zuwanderungs- und Migrationshintergrund
- Ein verhältnismäßig großer Anteil der Bewohner ist auf staatliche Transferleistungen angewiesen. Bei einigen „Problemfamilien“ hält dieser Zustand bereits seit Generationen an
- Signifikant erhöht ist der Anteil von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ohne Schul- und Berufsabschluss und der damit verbundenen „Arbeits- und Orientierungslosigkeit“
- In der Folge lebt eine Vielzahl der Kinder in wirtschaftlich und sozial belasteten Familienverhältnissen und Bedingungen.
- Es gibt eine erhöhte Fluktuation in der Bewohnerschaft. Das Wohnquartier ist nicht gut beleumundet und „wer es sich leisten kann zieht daher weg“. Zurück bleiben Geringverdiener, Arbeitslose, Alte und Menschen mit physischen und psychischen Defiziten.
- Der städtische Bezirkssozialdienst richtet einen hohen Anteil seines Engagements für Hilfen zur Erziehung aus, da alleinerziehende Elternteile keine Seltenheit sind. Empfänger sind häufig alleinerziehende, junge Mütter und belastete Familien.
- Um den insgesamt schlechten sozialräumlichen Bedingungen zu entfliehen neigen mitunter (junge) Bewohner zu einem kritischen Alkohol- und Drogenkonsum. Dies zieht entsprechend Polizeieinsätze wegen Ruhestörung und delinquentem Verhalten nach sich.
- Die soziale (selbst) Ausgrenzung der Bewohner im Viertel führt relativ häufig zum Rückzug ins Private, dem Verlust von sozialen Kontakten, Erlebnisarmut und Vereinsamung.
- In der Johannesstraße gibt es einen überproportional hohen Bedarf an verschiedenen „HzE´s“, welche vom städtischen BSD gewährt und begleitet wird.





Wissenswertes über die Entwicklung des Stadtteil-Ladens

- Der Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen e.V. betreibt seit 2011 den o.a. „Stadtteil-Laden“ in den ehemaligen Räumen eines kleinen Supermarktes in der Johannesstraße 5a. Der ursprünglich genutzte GWG-Raum musste wegen Baumängeln geschlossen werden und der Verein mietete die o.a. Räumlichkeiten an.
- Nach einem erfolgreichen Umbau und der Sanierung wurden die Räume mit Mobiliar sowie Spiel- und Bastelmaterial ausgestattet. Der Verein konnte bis zum heutigen Zeitpunkt Drittmittel in Höhe von 44.500 € akquirieren, investierte 25.500 € aus Eigenmitteln und wurde mit 43.000 € aus städtischen Mitteln unterstützt. Im Jahr 2014 übernahm der Verein in Kooperation mit dem BSD eine Koordinierungsrolle für die - mittlerweile - verschiedensten Nutzer und Anbieter - siehe folgende Auflistung - und unterbreitete gleichzeitig eigene, für das Quartier neue, innovative pädagogische Angebote. Er ist verantwortlich für die Grundordnung in den Räumlichkeiten, säubert regelmäßig, renoviert und repariert in den Schließzeiten – insbesondere in den Winterferien -. Die Zusammenarbeit des Personals mit dem haustechnischen Dienst des Vereins gewährt dabei einen reibungslosen Ablauf. Trotz einer kritischen, angespannten finanziellen Lage konnte der Verein über Spendenakquise, Zuschüsse, Förderungen des LVR und Eigenmittel fehlende finanzielle Beträge zum Betrieb und Erhalt der pädagogischen Angebote akquirieren und erfolgreich einsetzen.
- Das ehemalige, städtische Ferienspielaktionsangebot mit dem „Alt-August“ auf dem Spielplatz wurde erfolgreich mit dem aktuellen Spielmobil in den Sommerferien fortgesetzt.
- Die jahrelange, kontinuierliche Begleitung durch unser pädagogisches Personal führte zu einem sehr harmonischen und vertrauensvollen Verhalten und Umgang miteinander. Die pädagogischen Angebote richten sich an Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern und auch an eine Gruppe von Senioren, die sich regelmäßig im Stadtteil-Laden treffen. Teilweise werden unsere Angebote von Kindern und Jugendlichen in der dritten Generation besucht. Viele Bewohner der Johannesstraße waren selber als Kinder und Jugendliche Besucher im Café Léger in der Siegfriedstraße 127.
- Hervorzuheben sind die neuen Sommerfeste, die unter den Akteuren in den sogenannten „Quartiersbesprechungen“ - neben den allgemeinen Planungen - konzipiert, organisiert und umgesetzt werden.

Aktuelle Besucherschaft und Zielgruppen

Die hauptsächlich von unserem Verein angesprochene Zielgruppe bilden Schüler im Alter von 6 bis 14 Jahren. Diese Kinder und Jugendlichen aus dem Wohnquartier haben zu ca. 75% und damit einen hohen Migrationshintergrund; sie sind – hauptsächlich marokkanischer, aber auch türkischer, griechischer, albanischer u.a. Herkunft -. Der Anteil der männlichen Besucher liegt bei etwa 90%. Bei einer Vielzahl der Kinder ist ein defizitäres Sozialverhalten festzustellen. Cliquenstreitigkeiten werden offen mitunter „handgreiflich“ und damit gewaltorientiert ausgetragen. Darüber hinaus, nehmen „alleinerziehende Elternteile – hauptsächlich junge Mütter, ratsuchende Eltern, Jugendliche sowie junge Erwachsene und Senioren - die Hilfs-, Beratungs- und mitunter die Freizeitangebote (etwa beim Stadtteilfest) gerne wahr.





Fazit und Perspektive

- Hilfen zur Erziehung könnten teilweise in die aktuelle Beratungsarbeit implementiert werden
- Die Angebote für die Bewohner*innen im Wohnquartier sollten u.a. mit externen (Förder-Mitteln) erweitert werden, z.B. Brauchtumsfeiern oder jahreszeitlichen Festivitäten im Stadtteil-Laden.
- Den in Teilen „verlorenen Stadtteil“ positiv und öffentlichkeitswirksam mit Projekten und Aktionen in das Bewusstsein von Politik und der Gesamtbevölkerung zurück zu holen und damit den Stigmatisierungen und Vorbehalten entgegen zu wirken.
- Das Selbstverständnis und das „Wir-Gefühl“ der Bewohner*innen positiv zu beeinflussen und fortzuentwickeln.

Aktuelle Angebote und Angebotsformen

die sich bewährt haben und fortgeschrieben werden:

- Eine erfolgreiche Hausaufgabenbetreuung findet montags bis donnerstags in Kooperation mit der Max & Moritz Grundschule statt. Hierbei müssen die teilnehmenden Kinder verbindlich angemeldet werden – die Teilnahme ist jedoch kostenlos. Das Angebot wurde im März 2010 eingerichtet und wird seitdem kontinuierlich von unserer pädagogisch erfahrenen Mitarbeiterin Monika Schönfelder betreut
- Die Wochenendangebote können jeweils freitags und sonntags von den Kindern der Altersgruppe 6 bis 14 Jahre wahrgenommen werden. Die Zusammenstellung des Programms erfolgt monatlich unter Einbeziehung und Berücksichtigung der individuellen Wünsche der Kinder in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal. Die derzeitige Bandbreite erstreckt sich von basteln, spielen, kochen, Sport treiben, Ausflüge unternehmen und Filme schauen bis zu Besuchen von externen kulturellen Veranstaltungen und Lernangeboten (Gärten der Nationen)
- Die jährlich stattfindende Ferienspielaktion mit dem Spielmobil „August“ rundet in den Sommerferien das Angebot ab
- Die neue digitale Ausstattung wird in Zukunft zusätzliche Möglichkeiten im Umgang und der Erprobung moderner Medienträger ermöglichen
- Hilfe bei der Bearbeitung von amtlichen Anträgen wie Bafög; BvT oder dem Übergang von der Schule in den Beruf durch das gemeinsame verfassen von Lebensläufen, Bewerbungsunterlagen
- Unterstützung bei Behördengängen
- Vermittlung an öffentliche, private und soziale Hilfsdienste oder Institutionen
- Deeskalierende Begleitung zwischen Polizei/Ordnungsdienst und (auffälligen) Bewohnern
- Schlichterrolle bei Anwohner-, Nachbarschafts- und Cliquesstreitigkeiten der Bewohner

Bestehende konzeptionelle Schwerpunkte und deren Fortschreibung

Aufgrund der geographischen Lage und der sozialen Struktur des Wohnquartiers und dessen Infrastruktur verlassen die Kinder und Jugendlichen nur selten oder gar nicht ihren Sozialraum und damit ihr Wohnumfeld.





Aus diesem Grund sollen die derzeitigen pädagogischen Angebote:

- Die Erlebnisarmut durch verschiedenste Aktivitäten überwinden bzw. ausgleichen
- Schulische Defizite minimieren und perspektivisch Lernerfolge ermöglichen
- Außerschulische und familiäre Problemlagen erkennen und wenn möglich minimieren und aufarbeiten
- Anstehende Alltagsfragen und Probleme aller Bewohner aufgreifen und idealerweise bearbeiten
- Sportliche Aktivitäten zum Abbau von Aggressionen und Bewegungsarmut anbieten
- Gesundheitsförderung durch gesunde Ernährung und Ernährungswissen begünstigen
- Die individuelle Sozialkompetenz und das gesellschaftliche Zusammenleben fördern
- Rat, Hilfe und Orientierung bei aktuellen und perspektivischen Problemen und Krisen geben
- Grundsätzliche Respekt- und Akzeptanzentwicklungen unterstützen und fortentwickeln
- Persönliche Handlungsfähigkeiten stärken und entwickeln
- Alternativen zu digitalem Medienkonsum/mobiler Kommunikation usw. aufzeigen
- Demokratisches, antidiskriminierendes und soziales Wertebewusstsein entwickeln und fortschreiben
- Partizipation der Kinder und Jugendlichen u. a. bei der Programmgestaltung durch offene Angebote im Stadtteil-Laden fördern
- Ein neues, positives „Wir Gefühl“ im Gesamtquartier entwickeln und unterstützen

Kooperationen, Netzwerke und Nutzergruppen

- Bezirkssozialdienst (Mutter-Kind-Gruppe)
- Hotti e.V. (eigenständige Spiel- und Bastelangebote) an mehreren Tagen
- Streetwork (Übernahme der Kinder ab 13 Jahren in das Streetwork-Mobil)
- VHS (Sprachkurs)
- Kivi e.V. (Quartier in Bewegung)
- BSD (Café Kinderwagen)
- Deutscher Kinderschutzbund (Kaffee – Klatsch)
- Kindergarten Apfelbäumchen
- Jugendmigrationsdienst
- Seniorengruppe





- Bei Bedarf externe Beratung durch den Bezirksbeamten der Polizei
- Schnittstellenvernetzung mit Polizei und Ordnungsamt im Rahmen der Ordnungspartnerschaften

Eine neue, erweiterte Zusammenarbeit mit den o.a. Anbietern ist aus unserer Sicht von erheblichem Vorteil und notwendig. Sie bietet den einmaligen Vorteil eines weit gefächerten Angebotes zur Abdeckung und Aufarbeitung der verschiedensten Bedürfnisse und Problemlagen im Wohnquartier Johannesstraße. Die persönlichen Bindungen, die teilweise schon über Jahre bestehen, erzeugen ein starkes Vertrauensverhältnis und bilden somit die Grundlage für die erfolgreiche soziale Arbeit.

Hervorzuheben sind dabei die derzeitigen Arbeitsfelder:

Es besteht die Bereitschaft, die

- Sprachangebote
- Übersetzungshilfe bei Sprachproblemen
- Mutter - Kind – Betreuung
- Erziehungs- und Konfliktberatung
- Migrationsberatung
- „Junge“ Mütterbegleitung
- Freizeit-, Hilfs- und Beratungsangebote für Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene
- Hausaufgabenhilfe für Grundschüler, die im OGS-Betrieb nicht adäquat gefördert werden können

weiter auszubauen und zu optimieren.

Um eventuell „blinde Flecken“ bei den Bedürfnissen und sozialen Notwendigkeiten aufzudecken, kann im Rahmen einer aktivierenden Befragung aller Bürger und Anwohner ein extern gefördertes Projekt unter dem Titel „Wir in unserem Veedel“ beantragt und durchgeführt werden.

Zur Sicherstellung der Nutzbarkeit, inklusive der Angebote im Stadtteil-Laden, ist es notwendig einen barrierefreien Zugang mit einer behindertengerechten Ausstattung (Toiletten) herzustellen. Eine Förderung aus Mitteln der „Aktion Mensch“ bietet sich hierzu an.



Arbeitsfeldpaket 5

Mülldorf: Jugendzentrum / Hangelar / Ort



Konzept für das Kinder-, Jugend-, Familien- und Kulturzentrum sowie die Ortsteile Mülldorf, Ort und Hangelar

Geschichtliche Entwicklung

Das Jugendzentrum Matchboxx. war/ist Sankt Augustins älteste zentrale Jugendeinrichtung (1978 eröffnet), die momentan als Interimslösung an der Grantham-Allee 17 nahe des Rhein-Sieg-Gymnasiums untergebracht ist und voraussichtlich im Spätsommer 2020 als Neubau an alter Stelle an der Bonner Straße in Mülldorf seinen Betrieb wieder aufnehmen wird.

Die Matchboxx. versteht sich als multifunktionale Einrichtung, die die Interessenlage verschiedener Generationen in Bezug auf die Möglichkeiten des Hauses in Zukunft aufgreifen wird. Die seit Beginn bestehende Erweiterung des Einzugsgebietes auf das gesamte Stadtgebiet und über die Jahre schrittweise vollzogene Einbindung der neuen Nutzergruppen (alle Kinder und Jugendlichen aus dem Sankt Augustiner Stadtgebiet) wird auch im neuen Haus weiterentwickelt werden. Die Einrichtung fühlt sich der Mehrgenerationenarbeit verpflichtet und hat ein übergreifendes Angebot hauptsächlich für Kinder und Jugendliche, aber auch für Familien und Senioren, sowie eine multifunktionale Nutzung zum Ziel.

Sozialraumbeschreibung des Neubaus an „alter Stelle“

Das Jugendzentrum Mülldorf, Bonner Straße 104, liegt zentral im Stadtteil Mülldorf, ist jedoch an kein direktes Wohnquartier gebunden. Fußläufig befindet sich die katholische Grundschule Sankt Martin in der Nähe. Direkte Einzugsgebiete sind die großen Hochhaussiedlungen in der Ankerstraße und am Pleiser Park. Die soziale Belastung ist in diesen Siedlungen höher als im stadtweiten Durchschnitt, was sich auch anhand der prozentual höheren Leistung von Hilfen zur Erziehung zeigt, sowie der SGBII-Bezugsquote, dem Anteil an Alleinerziehenden und dem Sprachförderbedarf in Kitas. Der Neubau ist jedoch durch die Anbindung an Bus und Straßenbahn und die zentrale Lage sehr gut aus allen Stadtteilen erreichbar.

Zielgruppen

Grundsätzlich werden alle Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 27+ Jahren aus allen sozialen Milieus in ganz Sankt Augustin und Umgebung angesprochen. Es ist Bestandteil des Konzeptes, die Familien der Kinder und Jugendlichen (ihre engsten Bezugspersonen) und die Mehrgenerationenarbeit verstärkt durch besondere Angebote in die zukünftige Ausrichtung einzubinden, auch unter Einbeziehung Mehrgenerationenspielplatzes und des angrenzenden Parkgeländes.

Neben den bisherigen Nutzer*innen ist es bereits in Vorbereitung, Gruppen Jugendlicher zur Einrichtung eines selbstverwalteten Jugendcafés (mit optionaler Unterstützung der Mitarbeiter*innen) für das Jugendzentrum zu gewinnen. Es wird ein finanzielles Budget geben, das die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur Bewirtschaftung des Cafés nutzen können. Die Zeiten des Jugendcafés, sowie Getränke/Snacks, Dekoration und Thema/Programm richten sich unter Einhaltung des Jugendschutzes nach den Interessen der Nutzer*innen.

Sozialraumorientierung und Integration, Inklusion

Der Lebensort von jungen Menschen ist im hohen Maße bestimmend für deren Entwicklung und Orientierung. Dies macht eine Ausrichtung unserer Angebotsstruktur an die lokalen Lebenswelten und Lebenswege unserer Besucher*innen unerlässlich. Unsere Arbeit nimmt die konkreten sozialräumlichen Bedingungen in den Blick und versucht die spezifischen und individuellen Bedürfnisse unserer Adressat*innen, die sich hieraus ergeben, im Einzugsgebiet auszuloten und in die Arbeit einzubeziehen. Durch Vernetzung kooperieren wir mit anderen Institutionen (Schulen, Kitas etc.) um weitere Bedarfe zu klären und mögliche Zusammenarbeitsformen in Erfahrung zu bringen und umzusetzen.





Wir wollen allen Kindern und Jugendlichen die gleichberechtigte Teilhabe an den Möglichkeiten der Einrichtung eröffnen, ein gemeinsames Miteinander schaffen, in dem jeder von jedem lernt, Probleme gemeinsam gelöst werden, wir aufeinander Rücksicht nehmen und durch Vielfalt die gesellschaftliche Bandbreite widerspiegeln.

Wir verstehen Inklusion als pädagogische Grundhaltung und setzen diese durch einen barrierefreien Zugang zu unseren Angeboten um. Die Schwellenangst ist bei Menschen mit Behinderung oft größer als bei anderen Nutzer*innen. Daher ist es Teil unserer Arbeit, durch die Kooperation mit den Förderschulen in Sankt Augustin einen direkten Kontakt mit jungen Menschen mit Behinderung aufzubauen und Schwellenängste zu reduzieren. Darüber hinaus sorgen eine klare Struktur im Haus und ein ausreichend dimensionierter Personalschlüssel mit festen Ansprechpartnern (s.u.) für eine gute Orientierung und die Möglichkeit, bei Bedarf Hilfestellung zu geben. Außerdem gibt es im Jugendzentrum Raum für Integrationsarbeit mit Flüchtlingen und Migranten und weiterhin Begegnungen der verschiedenen Kulturen mit ihren jeweiligen Besonderheiten. Wir sehen uns in der Pflicht, auf Grenzen und Schwierigkeiten in Bezug auf die Teilhabe hinzuweisen und Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Gendergleichstellung und Diversität:

Im Jugendzentrum sind Besucher*innen unabhängig des Geschlechts und der sexuellen Orientierung willkommen. Gerade in der Pubertät wird die eigene Rolle hinterfragt und die Wirksamkeit des eigenen Handelns ausprobiert. Die Mitarbeiter*innen bieten den Besucher*innen hierfür den nötigen Raum und achten auf einen respektvollen Umgang miteinander. Wo es sinnvoll erscheint oder angefragt ist werden geschlechtsspezifische Angebote gemacht. Durch die vertrauensvollen Beziehungen zu den Mitarbeiter*innen können im Alltag auch prekäre Themen im Bereich der Sexualität, Verhütung, Geschlechterrolle, Liebe und Partnerschaft etc. angesprochen werden.

Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist seit jeher elementarer Bestandteil der Arbeit im Jugendzentrum. Die Beteiligung der Besucher*innen bei der Programmplanung ist hierbei fester Bestandteil. Die Wünsche der Kinder und Jugendlichen werden per Meinungsbild eingeholt und in das Programm eingearbeitet. Dies geschieht in einem gemeinsamen Abstimmungs- und Festlegungsprozess unter den beteiligten Besucher*innen.

Die Einrichtung eines von Jugendlichen selbst organisierten und von ihnen gestalteten Jugendabends einmal im Monat ist in Vorbereitung. Interessenten sollen mit Hilfe der Mitarbeiter den Rahmen selbst festlegen und den gewünschten Ablauf bestimmen.

Die Festlegung eines kleinen monatlichen Budgets für Anschaffungen gemäß den Wünschen der Besucher*innen ist darüber hinaus geplant.

Die Nutzung der Proberäume durch Sankt Augustiner Jugendbands und das Anbieten der Räumlichkeiten für selbstorganisierte Jugendgruppen zur selbstverwalteten Nutzung ist ebenfalls Bestandteil des Konzeptes.

Um nicht nur die aktuellen Nutzergruppen zu erreichen ist geplant, eine flächendeckende Befragung aller potentiellen Nutzer*innen an den Sankt Augustiner Schulen (Grund- und weiterführenden Schulen) durchzuführen und die so erhobenen Ergebnisse direkt in die Arbeit einfließen zu lassen. So können weitere Nutzergruppen erschlossen, Kinder und Jugendliche auf das bestehende Angebot aufmerksam gemacht werden und perspektivisch als neue Besucher gewonnen werden.

Berücksichtigung veränderter Zeitstrukturen von Kindern und Jugendlichen

Durch längere Verweildauern von Kindern und Jugendlichen in schulischen Einrichtungen und anschließenden Betreuungsmaßnahmen ist die Zielgruppe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zum Teil wochentags so stark eingebunden, dass der Besuch einer (weiteren pädagogisch





betreuten) Einrichtung von manchen potentiellen Nutzer*innen vermieden wird. Somit wird der Besuch der Einrichtung, die sich durch ihre Freiwilligkeit und Offenheit auszeichnet, durch die veränderten Tagesstrukturen erschwert. Das Jugendzentrum reagiert auf diesen Trend mit folgenden Maßnahmen:

- Öffnungszeiten im Neubau auch an Wochenenden
- Neues erwartungsgetreues Mobiliar/Inventar (Chillareas mit gemütlichen Sitz-/Ausruhmöglichkeiten zum Entspannen)
- Vermittlung von Achtsamkeitsübungen und Formen von Entschleunigung
- stärkere Kooperation mit den Einrichtungen der OGS unter Einhaltung der Prinzipien der Offenen Arbeit

- Bereitstellung des Angebots, der Räume und Mitarbeiter*innen für die OGS in Mülldorf und andere
- Freiwillige und wechselnde Teilnahme, Beziehungsarbeit, offene Ziele und Inhalte, Gestaltung durch die Besucher*innen, Diskursivität (Aushandlung), Aneignung des Raums durch die Nutzer*innen

Digitale Medien und mobile Kommunikation

Die Kommunikation unserer Zielgruppe hat sich in den letzten Jahren immer mehr hin zu einer mobilen Kommunikation entwickelt. Dadurch ändert sich das Freizeitverhalten. Die Mitarbeiter*innen des Jugendzentrums bilden sich regelmäßig zu diesen Themen fort, um Chancen und Risiken abzuwägen und den Nutzen in Bezug auf die Zielgruppe einbinden zu können. Sie bedienen sich auch beruflich dieser Medien, um nah an den aktuellen Strömungen zu bleiben und über die bekannten und viel genutzten Portale mit den Jugendlichen in Kontakt zu treten. Im Haus selber werden den Besucher*innen zahlreiche Möglichkeiten geboten, digitale Medien zu nutzen und vor allem, einen verantwortungsvollen Umgang mit diesen zu erlernen. (Laptops, Tablets, Handyladestation, Playstation 4 mit Virtual-Reality Equipment, weitere Spielkonsolen).

Eine eigens durch den Verein eingerichtete kostenfreie Jugendapp soll zukünftig über jugendspezifische Angebote (unter anderem unseres Vereins) in Sankt Augustin informieren.

Angebotsstruktur

Das Jugendzentrum Matchboxx. hält ein Freizeitangebot für die o.g. Zielgruppe in Form eines Programms mit täglich wechselnden freiwilligen und meist kostenlosen Angeboten bereit. Neben dem Programm nutzen die Besucher*innen die OT als Treffpunkt und eignen sich die Räumlichkeiten an. Wochentags und auch am Wochenende. Aktuelle Themen, die im Jugendzentrum aufgegriffen werden sind Nachhaltigkeit, Umwelterziehung und gesunde Ernährung. Dies spiegelt sich in der Haltung der Mitarbeiter*innen und im Programm wider (Upcycling, Ressourcenschonung, Do It Yourself, Umwelterziehung, Kochlounge, etc.). Die "Kleingastronomie" wird bereits jetzt Stück für Stück auf Fair-Trade und "Biofood", sowie gesunde Snacks zu erschwinglichen Preisen umgestellt. Durch die Obstbox stellen wir den Kindern und Jugendlichen zudem täglich kostenfreies Obst zur Verfügung.

Ein besonderer Schwerpunkt wird auf den kostenfreien Zugang der Besucherschaft zu bestehenden Kreativangeboten gelegt. Gerade Kindern und Jugendlichen, die über geringere infrastrukturelle und finanzielle Ressourcen und äußere Anregungen als viele Gleichaltrige verfügen, soll das Kennenlernen und die Teilnahme an Kursen (Schlagzeug, Gitarre, Klavier, Malen, Basteln, Töpfern), die sonst für sie nicht oder kaum zugänglich sind, ermöglicht werden. Die Kurse stehen grundsätzlich allen Besucher*innen des Hauses kostenfrei offen.

Ergänzt wird das Angebot durch Kleinkunst, Konzerte, Tanzveranstaltungen, Nachtsportturniere und weitere jugendkulturelle Veranstaltungen vor allem auch am Wochenende in den Räumen des





Jugendzentrums oder auch in anderen Räumlichkeiten im Stadtgebiet; auch in Kooperation mit dem FB3. Grundsätzlich ist eine räumliche und inhaltliche Kooperation mit den Trägern der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in den vom Verein geplanten Räumen denkbar, um Synergieeffekte zu optimieren.

Weiterhin ist geplant, das Kinder-, Jugend-, Familien- und Kulturzentrum auch als Ausflugsziel am Wochenende zu etablieren mit einem speziellen interkulturellen, generationenübergreifenden Familiencafé mit Programm; auch im angrenzenden Park und Mehrgenerationenspielpatz.

Das einladende Außengelände wurde traditionell für Festivitäten wie das Martinsfest des Ortskartells genutzt. Diese Nutzung soll beibehalten und erweitert werden. Durch selber hergestellte Palettenhochbeete im Außenbereich, die frei zugänglich sein werden, sind die Besucher*innen und andere Nutzer*innen ermuntert, sich im Bereich "Urban Gardening" zu betätigen und dafür zu sorgen, dass Sankt Augustin noch grüner wird. Eine Kooperation mit dem Umweltamt ist erwünscht. Ergänzt wird der Außenbereich durch eine mobile Werkstatt und legale (evtl. mobile) frei zugängliche Sprayerwände (zumindest während der Öffnungszeiten).

Internationale Jugendbegegnungsfahrten und das Ausrichten internationaler Jugendcamps sind als Ortsteilübergreifende Maßnahmen beabsichtigt. Ebenso die Gründung einer Schülerfirma in Kooperation mit den Sankt Augustiner Schulen und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft. Ortsunabhängige Jugendangebote in Zusammenarbeit mit und selbstorganisiert durch Jugendliche sind auch für Hangelar und Sankt Augustin Ort geplant.

Das Jugendzentrum wurde seit jeher multifunktional von verschiedenen Vereinen und Trägern genutzt. Dies soll auch im neuen Konzept beibehalten werden. Nicht zuletzt, um eine möglichst große Ausnutzung der Räume im Jugendzentrum zu gewährleisten. Die Seminarräume im Obergeschoss werden wieder von der VHS genutzt werden, für Integrationskurse oder perspektivisch auch für Pädagogikkurse in Muttersprache und anderes. Während der Vormittagsstunden ist außerdem eine Mitnutzung des Cafeteriabereichs und des angrenzenden Mehrzweckraums durch ein Coworking Café für junge Eltern, z.B. in Kooperation mit Rockzipfel Bonn e.V. und der Fachhochschule Rhein-Sieg, denkbar. Der Stadtjugendring wird seine Büroräume beziehen, die Kochgruppe der Pfarrstelle für Behindertenarbeit aus Sankt Augustin wird ihr wöchentlich stattfindendes Samstagskochangebot wieder durchführen und auch der Schachverein Turm Sankt Augustin e.V. soll die derzeit im Interim genutzten Räumlichkeiten in Zukunft auch im Neubau nutzen können. Sonderveranstaltungen wie die Mädchenberufsbörse sollen wieder im Jugendzentrum stattfinden. Selbstverständlich können weitere Träger (z.B. Bonner Institut für Migrationsforschung, Schulsozialarbeiter der Grundschule Mülldorf, Hotti e.V., Rhein-Sieg-Kreis, AWO, etc.) die Räume wie bisher kostenfrei mitnutzen.

Hangelar

Eine weitere Jugendeinrichtung, die derzeit durch den Verein betrieben wird ist der "Angelspoint" in Hangelar. Diese Einrichtung ist nicht im Rahmen des Interessenbekundungsverfahrens ausgeschrieben, aber dennoch ein wichtiger Bestandteil der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und erfüllt die Anforderungen des IBV für den Stadtteil Hangelar. Die Einrichtung wird unter anderem auch durch städtische Mittel und Zuschüsse des Vereins finanziert und kann nur aufgrund der guten Kooperation zwischen Verein und evangelischer Kirche in Hangelar stattfinden, die die Räume gegen eine Aufwandspauschale zur Verfügung stellt. Es ist aktuell das einzige offene Kinder- und Jugendangebot im Stadtteil Hangelar. Dieses Angebot löste 2004 die konfessionelle Jugendarbeit im Stadtteil ab und beinhaltet Spiel-, Bastel-, Lernangebote und Ausflüge. Das Programm wird unter Einbeziehung der Besucher*innen gemeinsam entwickelt und richtet an alle Kinder und Jugendlichen im Stadtteil. Hauptnutzer*innen sind derzeit Kinder zwischen 6 und 12 Jahren. und zusätzlich dazu außerdem Konfirmand*innen, Pfadfinder*innen und Bobliotheksnutzer*innen.





Eine weitere Gruppe Hangelarer Jugendlicher nutzt derzeit den Bolzplatz in Hangelar (Buschweg/Auf den Urden) als informellen Treffpunkt. Mit ihrem jugendtypischen Verhalten sind sie dort negativ im Wohnumfeld, bei Polizei und Ordnungsamt aufgefallen. Neben der lange schon geplanten Schaffung eines offiziellen Treffpunkts für Jugendliche in Hangelar analog "Betreten erlaubt" wäre es denkbar, der Gruppe den Angelspoint als Treffmöglichkeit (in der kalten Jahreszeit) zusätzlich anzubieten oder einen anderen selbst zu verwaltenden Raum zu finden. Durch den Verein wurde bereits ein Erstkontakt hergestellt und an die Verwaltung weitervermittelt. Hier muss angeknüpft werden.

Seit Jahren bestehen gute Kooperationen mit dem VfL Hangelar, auf dessen Gelände unser Verein ein Mehrgenerationenspielgerät aufgestellt hat. Eine weitere Kooperation ist sehr gut vorstellbar. Darüber hinaus hat unser Trägerverein mehrfach am Hangelarer Spektakel teilgenommen und hier unter anderem die Wünsche der kleinen, großen und erwachsenen Besucher erfasst und im Rahmen der Qualitätsentwicklung in die Angebote integriert.

Bei Bedarf ist unser Träger auch bereit, optionale Aufgaben im Bereich der Hilfen zur Erziehung zu übernehmen. Eine Kooperation mit der Außenwohngruppe "Korallenriff" in Hangelar ist hier insbesondere zu nennen. Ansonsten ist der Stadtteil eher gut strukturell ausgestattet und beherbergt hauptsächlich Bewohner der gehobenen Mittelschicht.

Personalressourcen:

- Derzeit sind zwei hauptamtliche Vollzeitkräfte mit je 39 Stunden für das Jugendzentrum vorgesehen. Bei dem oben beschriebenen Aufgabenumfang reichen diese jedoch nicht aus.
- Durch Wochenendnutzung, eine hohe Anzahl an unterschiedlichen Nutzergruppen verschiedener Träger in heterogenen Zeitstrukturen entsteht ein hoher Koordinationsaufwand, sowie eine Vielzahl an Instandhaltung- und Reinigungs- und Renovierungstätigkeiten durch den Verein, der nur durch eine Vollzeitmitarbeiter*in im haustechnischen Dienst in vollem Umfang gewährleistet werden kann.
- ein Bufdie mit 39 Stunden für Hilfstätigkeiten ist wichtig für die Unterstützung der Hauptamtler und des Haustechnischen Dienstes.
- 40 Stunden für den Einsatz von Übungsleiter*innen/Minijobber*innen pro Woche im Bereich Jugendzentrum und Hangelar/Ort



Arbeitsfeldpaket 6

Mülldorf: Abenteuerplatz, Spielinsel

Weiterhin wollen die Mitarbeiter und der Träger der Einrichtung folgendes Konzept gerne auf dem Abenteuerplatz umsetzen.

Begegnung und Gestaltungsraum

Der Abenteuerplatz versteht sich als unverzweckter und selbstbestimmter Freiraum. Er bietet Raum zur Begegnung, mit diversen Gruppen von Kindern und Jugendlichen, aber auch mit einem breit gefächerten Team an Mitarbeiter*innen. Es besteht das zwanglose Angebot für junge Menschen Kontakte zu knüpfen aber auch tragfähige Beziehungen einzugehen. Sie können alle räumlichen und materiellen Angebote des Platzes nutzen und somit ihren Platz täglich neugestalten. Neben den, diese Lebensphase stark bestimmenden, Institutionen Schule und Ausbildung, bietet der Abenteuerplatz Ankerplatz die Möglichkeit des Innehalten-Könnens, der Begegnung und Vergemeinschaftung mit Gleichaltrigen, des kreativen und sportlichen Tuns und des selbstbestimmten Verfolgens eigener Interessen.

Besondere Bedeutung kommen auf dem Abenteuerplatz Ankerplatz der Natur- und Umweltpädagogik, dem Bereich der Erlebnispädagogik und der tiergestützten Arbeit zu. Wie an keinem anderen Ort in Sankt Augustin können die Besucher hier ihre Fähigkeiten im Handwerk erproben, Obst und Gemüse selber anbauen und verarbeiten, Verantwortung für Tiere und deren Wohlbefinden übernehmen. Der Ankerplatz versteht sich auch als Raumangebot, auf dem Kinder und Jugendliche selbstbestimmt spielen, toben und sich ohne Leistungsdruck und Verwertungslogik ausprobieren können. So lernen die Besucher Verantwortung für sich, ihre Umgebung und den Umgang mit Ressourcen, sowie ihre eigenen Stärken kennen. Auf dem Ankerplatz dürfen Kinder dreckig werden, laut sein, toben, auf Bäume klettern, Schneeballschlachten machen und mit Feuer umgehen lernen. Dies macht den Ankerplatz zu einem Freiraum des Kindseins, wie es ihn heute kaum noch gibt.

Lebensbewältigung und Persönlichkeitsentwicklung

Die jugendtypischen Entwicklungsaufgaben der Adoleszenz haben sich altersmäßig nach vorne verlagert. Dem Bedarf an biografischer Orientierung und Unterstützung, dem Bewältigen von akuten Krisen und die Suche nach Orientierung und Stärkung der eigenen Persönlichkeit sowie der Förderung von Resilienzen begegnet das Team des Ankerplatzes durch die oft jahrelange Begleitung der einzelnen Kinder und Familien. Die Mitarbeiter*innen agieren hier als Vertraute und Ratgebende und werden häufig in akuten Krisensituationen von den Heranwachsenden und deren Familien kontaktiert. Hier bieten die Fachkräfte Beratung oder dienen als Schnittstelle zu anderen Institutionen und Hilfsangeboten.

Situativ entwickeln die Mitarbeiter*innen gezielte Angebote sozialer Gruppenarbeit zu jugendspezifischen Themen wie Ernährung und Bewegung, Sexualität, Persönlichkeitsbildung, digitale Medien, Berufsorientierung und ähnliches um die Heranwachsenden in dieser Lebensphase zu begleiten.

Auch durch die Akquise von Drittmitteln, initiiert das Team Projekte, welche zur Bewältigung von Chancenungleichheit praktische Unterstützung bieten. Das Angebot ist hierbei weit gefächert und wird situativ an die Bedarfe angepasst. Es reicht derzeit von täglich kostenlos angebotenen Obst bis hin zur Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen wie Theater- oder Museumsbesuchen. Somit bietet der Ankerplatz Erfahrungsräume, welche von den Familien oft nicht angeboten werden können.

Der Abenteuerplatz ist Ort der Demokratiebildung. Durch die bestehenden Angebotsstrukturen des Ankerplatzes haben die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit Verantwortung zu übernehmen und das Programm eigenständig mitzugestalten. Als Methoden der Partizipation und der Mitverantwortung sowie der Demokratiebildung dienen unter anderem die tiergestützte Pädagogik, indem die Kinder Verantwortung für ein Lebewesen tragen und erfahren



können, Regelmäßige Kinderkonferenzen mit Raum für Ideen, Kritik und Abstimmungen, einem Meckerkasten und dem regelmäßigen Austausch mit den Mitarbeiter*innen.

Durch den Grundsatz der Freiwilligkeit, erleben die Pädagog*innen direktes Feedback zum Gelingen ihrer partizipierenden Arbeit. Durch „abstimmen mit den Füßen“ zeigt die Besucherschaft deutlich, ob die verabredeten Ziele, die Haltung und Begleitung der Mitarbeiter*innen und die Struktur und Form des Angebotes richtig gewählt sind.

Auch die erlebnispädagogischen Angebote des Platzes wie das Arbeiten mit Feuer, Klettern, Übernachten im Zelt mit gemeinschaftlichem Kochen, fördern das Verantwortungsbewusstsein und geben den Kindern Raum, verantwortliches Handeln praktisch zu erproben.

Die Mitarbeiter*innen verstehen sich durch ihren partnerschaftlichen, demokratischen Begleitstil, jederzeit als Vorbilder und Instrument. Sie sind offen für Kritik der Kinder und nehmen deren Interessen, Wünsche und individuellen Meinungen ernst. Regeln und Strukturen werden mit den Besucher*innen regelmäßig neu ausgehandelt. Projekte werden durch die Kinder umgesetzt und gestaltet. Somit lernen die Besucher*innen, dass sie ihre Wünsche durch Engagement und Mitverantwortung umsetzen können. Als aktuellstes Beispiel dient hier der Jugendcontainer, der von einer Jugendgruppe selbstständig geplant, saniert und eingerichtet wurde und nun zu deren „Refugium“ geworden ist.

Zielgruppe

Die Zielgruppe des Abenteuerspielplatz Ankerplatz sind alle Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 14 Jahren aus Sankt Augustin und im Besonderen aus dem direkten Wohnumfeld. Der Ankerplatz ist offen für alle, die in der Lage sind, die Räumlichkeiten zu nutzen und niederschwellige Regeln des Zusammenseins zu befolgen.

In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass auch in der Gruppe der bis 18-Jährigen Bedarf besteht. Hierbei handelt es sich um ehemalige Besucher*innen zwischen 14 und 18 Jahren, die den Platz noch immer als Freizeitraum, aber auch für Beratung und Begleitung nutzen. Oft nehmen diese Besucher*innen Einzelfallhilfen in Anspruch.

Die gesamte Besucherschaft des Abenteuerspielplatzes nutzt das Angebot kontinuierlich. Die Besucher*innen kommen zumeist mehrfach in der Woche, einige sogar täglich für viele Jahre. Daher erklärt sich auch die enge Bindung der oben beschriebenen Jugendgruppe an die Einrichtung und die Mitarbeiter*innen.

Zur Zielgruppe der Besucher*innen gehören auch volljährige Menschen mit Behinderung die den Platz seit vielen Jahren nutzen und hier ihre Freizeit gemeinsam mit anderen gestalten.

An den Vormittagen wird der Ankerplatz regelmäßig als außerschulischer Lernort sowie als Ausflugsziel, kostenlos von Schulklassen und Kindergärten genutzt. Diese Gruppen können unter anderem folgende Angebote nutzen:

Spiel- und Sportmaterial, Wassermatschanlage, Tierbereich, Naturlehrpfad, Teichbiotop, Lehmofen und Feuerstelle, Amphitheater.

An den Wochenenden bietet der Abenteuerspielplatz Schulen, Kindergärten, Vereinen, Institutionen und anderen Gruppen die Möglichkeit, den Platz für Feste und Treffen zu mieten. In den Sommermonaten ist das Gelände an nahezu jedem Tag belegt. Der Abenteuerspielplatz ist einer der wenigen, abgeschlossenen Orte im Stadtgebiet, an dem Feiern mit vielen Kindern und sehr großen Gruppen kostengünstig möglich ist.



Sozialraumorientierung und Inklusion

Der Abenteuerspielplatz versteht sich als grundsätzlich offen. Er setzt sich für die Bedarfe aller jungen Menschen ein, ohne zwischen Geschlecht, sexueller Orientierung, geschlechtlicher Identität, kultureller und religiöser Milieus, Menschen mit und ohne Behinderung und verschiedener sozialer Schichten zu unterscheiden.

So setzt sich, durch das soziale Umfeld bedingt, eine diverse Besucherschaft zusammen.

Ein Großteil der Besucherschaft kommt aus dem Wohnquartier Ankerstraße, hierbei handelt es sich um ein Quartier mit erhöhtem Erneuerungsbedarf. Viele Besucher*innen stammen aus Familien mit mannigfachen Problemlagen und Herausforderungen wie Flucht, Migration, finanzielle und soziale Armut, alleinerziehende Eltern, Alkohol- und Drogenmissbrauch, durchweg sehr beengte Wohnverhältnisse usw. Die Besucherschaft aus dem Quartier Ankerstraße ist oft großer Erlebnisarmut ausgesetzt. Die Kinder und Jugendlichen verlassen das Viertel kaum. Familienausflüge sowie ein Erkunden der Umgebung (kulturelle Ausflugsziele/ naheliegende Städte/ kommerzielle Freizeiteinrichtungen) finden nicht statt. Daher ist es den Pädagog*innen des Ankerplatzes wichtig, den Besucher*innen solche Erfahrungen zu ermöglichen.

Der Ankerplatz wird aber auch von Kindern und Jugendlichen aus der sozialen, bürgerlichen Mittelschicht besucht. So entsteht ein Lernfeld für gegenseitiges Verständnis, Toleranz, Akzeptanz und die Chance, neue Lebensmodelle kennenzulernen und in der eigenen Biografie davon zu profitieren.

Die Pädagog*innen haben ihre Angebote auf die Bedarfe der Besucher und deren Familien ausgerichtet und entwickeln diese im gemeinsamen Dialog mit Kindern und Eltern, Fachkreisen und dem Träger kontinuierlich fort. So bietet der Abenteuerspielplatz derzeit, neben der offenen Arbeit folgende Leistungen aus dem Bereich der Gemeinwesenarbeit an:

Kontinuierliche Hausaufgabenhilfe und Lernhilfe (auch durch Bereitstellung von Schulmaterial)

Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund

Beratung von Eltern und Erwachsenen bei Erziehungsfragen, sozialen Fragen, Hilfe beim Ausfüllen von Anträgen und Dokumenten

Hilfe beim Schreiben von Bewerbungen (bei Jugendlichen/ seltener bei Eltern und Verwandten)

Durch die enge Vernetzung im Viertel, sowie dem Kontakt zu Kindergärten, Schulen, dem BSD, der Erziehungsberatungsstelle und anderen (Hilfs-) Institutionen leistet der Abenteuerspielplatz vernetzende und unterstützende Arbeiten aus dem Bereich des Quartiersmanagement.

Auch die enge Zusammenarbeit mit der Polizei und dem Bezirksbeamten, welche besonders im Zusammenhang mit der Drogen- und Kriminalitätsszene stattfindet ist von hoher Wichtigkeit für das Sicherheitsempfinden der Bewohner und die Stabilität im Quartier.

Für die Einrichtung eines Teilstationären Angebotes stehen leider weder auf dem Abenteuerspielplatz, noch in der Spielinsel geeignete Räume nach den Mindeststandards für Tagesgruppen nach § 32 SGB VIII des LVR zur Verfügung. Sollten die Rahmenbedingungen angepasst werden, wäre die Initiierung eines Angebotes denkbar und sinnvoll. Trotzdem hat sich der Abenteuerspielplatz als Raum für begleiteten Umgang und Gesprächen zwischen Familien und Helfern bewährt. Viele Familien von Besuchern werden vom Jugendamt durch verschiedene Maßnahmen unterstützt. Durch regelmäßigen Kontakt zwischen den Pädagog*innen vor Ort und



diesen Kindern ist ein Austausch mit den Kolleg*innen im BSD, besonders in Krisensituationen, ohne Umwege möglich. Der Abenteuerspielplatz beabsichtigt, im Rahmen einer aktiven Befragung, Defizite, Bedürfnisse und Wünsche, welche die Arbeit der Einrichtung und die sozialen Bedürfnisse des Sozialraums betreffen, zu erfassen und in die pädagogische Arbeit zu integrieren.

Berücksichtigung veränderter Zeitstrukturen bei Kindern und Jugendlichen

Durch verlängerte Unterrichtszeiten, haben sich die Freizeitfenster der Kinder und Jugendlichen verändert. Die Mitarbeiter des Ankerplatzes haben jedoch festgestellt, dass die Kinder mit unangepasstem Verhalten oder aus sozial benachteiligten Familien die Nachmittagsangebote der Schulen nicht nutzen. Daher kommt der frühen Öffnung ab 13:00 Uhr eine große Bedeutung zu. Besonders für die belasteten Kinder, welche Unterstützung aus HzE – Mitteln beziehen, könnte eine Hilfsstruktur auf dem Abenteuerspielplatz ergänzend angeboten werden. Schulverweigerer könnten so aufgefangen werden und durch die pädagogischen Fachkräfte wieder an Strukturen herangeführt und somit ggfs. an das tägliche Erscheinen in der Schule erneut gewöhnt werden. Dies gilt im Besonderen auch für sehr leistungsschwache Schülerpraktikant*innen. Aus den Erfahrungen der letzten Jahre, haben sich folgende **Öffnungszeiten** als sinnvoll erwiesen:

Montag bis Donnerstag

13:00Uhr bis 19:00Uhr (Hausaufgabenzeit 13:00Uhr bis 15:00Uhr und nach Vereinbarung)

Freitags

13:00Uhr bis 17:00Uhr

29 Wochenstunden

In den **Schulferien** hat der Ankerplatz täglich ab 11:00Uhr geöffnet.

38 Wochenstunden

Beratungsangebot für Eltern und Familien

6 Wochenstunden

Angebote für Klassen und Gruppen (Begleitet an den Vormittagen)

Ca. 12 Wochenstunden

Personelle Ressourcen

Die Pädagog*innen nehmen regelmäßig Teil an, Arbeitskreisen, Netzwerken, Projekten und Maßnahmen. Sie sind zuständig für die Verwaltung der Einrichtung, der Personalplanung und Betreuung und der Akquise von Fördermitteln für bedarfsorientierte Projekte und Maßnahmen, sowie der Konzeptentwicklung. Das hier beschriebene Konzept mit allen genannten Angeboten, zusätzlich der Pflege und Instandhaltung des gesamten Außengeländes (mit Unterstützung durch den städtischen Bauhof), des Hauses und der Tierhaltung werden von folgendem Personal geleistet:

Einrichtungsleitung:	Sozialarbeiterin 39 WS	(städtisch)
Pädagogische Fachkraft:	Erzieher 39 WS	(städtisch)
Bundesfreiwilliger:	39 WS	(städtisch)
Honorarkräfte:	25 WS	



Digitale Medien und Kommunikation

Den Besucher*innen des Abenteuerspielplatzes steht auf Wunsch der Besucher*innen eine Spielkonsole, Audioboxen, ein Tablet PC sowie ein Zugang ins kostenlose W-Lan zur Verfügung. Die Regeln und der Umgang im Netz werden mit den Kindern und Jugendlichen fortschreitend kritisch beleuchtet und besprochen. So wird mit den Besucher*innen zu den Themen Datenschutz, Jugendschutz, Quellen und Quellensicherheit sowie den Umgang mit Profilsicherheit auf Netzwerken gearbeitet. Diese Verhaltensregeln werden mit den Kindern in Form eines Nutzervertrages festgeschrieben. Die Besucher*innen werden mit Hilfe des Vereinsinternen Projektes „alles Smart“ geschult und aufgeklärt. Die Erstellung eines Instagram Accounts für die Einrichtung wird gerade geprüft.

Die Pädagog*innen begleiten die Kinder und Jugendlichen im Netz und sind mit ihnen im regen Austausch. So werden neue Trends schnell erkannt und können mit den Besucher*innen (auch kritisch) beleuchtet werden.

Netzwerk und Kooperation

Der Abenteuerspielplatz versteht sich als Netzwerkpartner. Er kooperiert unter anderem mit folgenden Institutionen und Fachstellen:

Kinderschutzbund (Kinderschutzbeauftragte), BSD, Erziehungsberatungsstelle, Kinderklinik, Kindergärten und Schulen, Lebenshilfe, Deutscher Kinderschutzbund, Kita Rasselbande, Netzwerk Erlebnispädagogik, CVJM Siegburg, AGOT NRW, Bundespolizei, Selbsthilfegruppe Autismus.

Der Abenteuerspielplatz ist Mitglied im:

ABA Fachverband

ABA Sprecherrat

MAK der Stadt Sankt Augustin

Der Abenteuerspielplatz hat sich zum Leitziel gesetzt, soziale Ungleichheiten abzubauen, Chancengleichheit zu ermöglichen, Bedürfnisse zu erkennen und die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen darin zu unterstützen, zu selbstbestimmten, gleichberechtigten, kritischen und fähigen Mitgliedern der Gesellschaft heranzuwachsen. Hierzu ist eine kontinuierliche Weiterentwicklung unter Beteiligung von Fachleuten und Klienten unabdingbar.

Spielinsel Ankerstraße

Mit 2300 Menschen leben im Wohnquartier Ankerstraße etwa 1/3 der Mülldorfer Bewohner*innen. Das Quartier ist bereits im Jahr 2002 als „äußerst brisant“ beschrieben worden. Viele Anwohner*innen, besonders in den Häusern 17 und 19, leben in wirtschaftlich und sozial prekären Notlagen. Die Fallzahlen des BSD und Transferleistungen sind wesentlich höher als im Bevölkerungsdurchschnitt. Das Quartier ist besonders in der Nacht als Angstraum zu bezeichnen. Viele Mieter*innen wünschen sich den Wegzug aus den oftmals sanierungsbedürftigen und zu kleinen Wohnungen, sind aber finanziell dazu nicht in der Lage.

Die „Spielinsel“ als offene Jugendeinrichtung in der Ankerstraße 19 ist das einzige Freizeit-, Hilfs- und Beratungsangebot im „sozialen Brennpunkt“ der hinteren Ankerstraße. Sie wurde, nach Quartierskonferenz 2003/2004 von unserem Verein selbst initiiert, angemietet und ausgestattet. Die ehemalige „Initiative- Ankerstraße“ eine engagierte Bürgergruppe nutzt die Räume der Spielinsel.

Das Miet- und Nutzungsverhältnis basiert auf den vertraglichen Regelungen mit dem Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V. mit den wechselnden Eigentümern.





Das Angebot richtet sich an Kinder zwischen 4 und 8 Jahren. Sie haben hier die Möglichkeit wohnortnah im eigenen Hochhaus (besonders Nummer 17 und 19) das Spiel-, Bastel-, und Freizeitangebot zu nutzen. Diese Kinder leben zumeist mit Großfamilien in völlig beengten Wohnräumen. Sie unterliegen häufig der visuellen Überwachung ihrer Eltern und verlassen den Sozialraum selten bis nie. In der Spielinsel werden sehr niederschwellig erste Kontakte zu den Familien geknüpft. Über diesen Zugang kann der Kontakt zu den Familien ausgebaut und ggf. Hilfsthemata erkannt und bearbeitet werden. Hilfs-, und Beratungsangebote in Krisen-, und Konfliktfällen können auf dem bereits erarbeiteten Vertrauen individuell angeboten werden.

Die Spielinsel hält an zwei Tagen in der Woche jeweils zwei Stunden ein Freizeit Angebot vor.

Einmal im Monat gibt es ein Frauen Café. Dies schafft, besonders auch für Frauen mit Migrationshintergrund und wenig Deutschkenntnissen, einen ersten Zugang zur Aufnahmegesellschaft.

Direkt an die Spielinsel grenzt das Projekt „Gärten der Nationen“. In diesem unterhält der Verein eine Lernparzelle. Die Kinder könnten Naturerfahrungen sammeln und einen Ausgleich zu den beengten Wohnverhältnissen erfahren.

Im gemeinsamen Zusammenwirken der Träger sowie verschiedenen Fachbereichen der Stadt Sankt Augustin sollen weitere Netzwerkpartner gefunden werden um das Angebot in den Räumlichkeiten der Spielinsel auszubauen. Somit könnte dieses belastete Wohnquartier weiter gestärkt werden. Hierunter ist eine erweiterte Erziehungs-, Ausländer-, und Sozialberatung FB4 denkbar und wünschenswert. Ferner wäre es möglich im Rahmen einer Sprechstunde des Bezirksbeamten das Sicherheitsgefühl zu verbessern und zu stärken. Die ursprünglich mit dem BSD entwickelte Idee zum „Beratungsraum Ankerstraße“ könnte in Form einer Vorortberatung zu HzE- Themen und Erziehungsberatung wieder umgesetzt werden. Auch wäre es sinnvoll, das Quartier durch Aktivierung der Bewohner und gemeinsamen Aktionen wie Stadtteilkonferenzen und Festen zu stärken und zu empowern.





Arbeitsfeldpaket 7

Niederpleis: Stadtteilwohnung, Spielstube / Buisdorf: Café Eden

Die im Arbeitspaket 7 benannten Einrichtungen haben in der Jugendhilfelandchaft Sankt Augustins einen wichtigen Stellenwert.

Die Stadtteilwohnung existiert seit 1999 und ist im Wohnquartier fest verankert. Sie ist die Einrichtung mit den meisten Besuchern, über Jahre ist sie in der Anzahl der täglichen Besuchskontakte, mit ungefähr 40 Kontakten pro Tag stabil.

Die Einrichtung Café Eden besteht schon über 30 Jahre. Das Café Eden bietet allen Kindern und Jugendlichen in Buisdorf einen individuellen Raum. Diese Kinder und Jugendlichen sind oftmals Teil einer funktionierenden Dorfgemeinschaft. Über Generationen hinweg leben diese Familien bereits im Stadtteil. Die Heranwachsenden identifizieren sich mit ihrem Stadtteil und leben gerne dort. Schul- und berufsbezogene Wegzüge aus dem Stadtteil findet man eher selten.

Dennoch gibt es nur wenig offene, kostenlose und kinder- und jugendgerechte Infrastruktur. Das Café Eden ist daher ein wichtiger Anlaufpunkt, der den Nutzer*innen als Raum zur Freizeitgestaltung, Hilfs- und Beratungsangebot zur Verfügung steht.

Die Spielstube ist die älteste Einrichtung in der Jugendhilfelandchaft Sankt Augustins. Sie wurde vor mehr als 45 Jahren gegründet. Seit 2003 ist die Wohnbaugesellschaft Sahle Wohnen GmbH & Co KG Besitzer der Wohnanlage und stellt seitdem als Kooperationspartner die Räume unentgeltlich zur Verfügung.

Sozialraum

Die Einrichtungen Spielstube Niederpleis und Stadtteilwohnung Niederpleis liegen in einem hoch belasteten Wohnquartier. In den hochverdichteten Wohnblöcken leben oftmals kinderreiche Familien in prekären wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen, viele Anwohner haben eine Zuwanderungsgeschichte, die Fallzahlen im Bezug auf Hilfen zur Erziehung und Jugendgerichtshilfe sind signifikant höher als in weniger belasteten Stadtteilen.

Daher ist das Viertel schlecht beleumundet.

Im Einzugsgebiet befinden sich das Schulzentrum Niederpleis und drei Grundschulen, sowie diverse Kindertagesstätten.

In den vergangenen Jahren traten im Stadtteil gelegentlich religiös-orthodoxe und teilweise demokratisch bedenkliche Strömungen auf. Für die Mitarbeiter*innen vor Ort ist es wichtig diese zu kennen, die Situation zu beobachten und ggf. mit Kooperationspartnern (Mitarbeiter*innen AJS, Kontaktbeamten*innen, Staatsschutz...) zu bewerten. Die ebenfalls auftretenden, konservativ, rechtspopulistischen Aussagen und Erscheinungen im Wohnumfeld muss ebenfalls in Form von aufklärenden Diskussionen und gezielten Projekten entgegengewirkt werden.

Im Rahmen des Projekts „8sam“ sollen zukünftig passgenaue Projekte angeboten werden.

Buisdorf ist ein „konservativer und gutbürgerlicher“ Stadtteil, es gibt eine teils funktionierende Dorfgemeinschaft, das Vereins- und Gemeindeleben in Buisdorf ist rückläufig aber noch ausgeprägt. Neben dem TuS Buisdorf gibt es die Sankt-Georg-Schützen, eine katholische Pfarrjugend und ein Gruppenangebot der Freien Evangelischen Kirche. Die Bürgerinitiative „Wir Buisdorfer“, Junggesellenverein und Seniorenangebote der katholischen Kirche runden das Angebot ab.

Zu all diesen Gruppen besteht Kontakt, die hauptamtliche Mitarbeiterin vor Ort entwickelt derzeit neue Kooperationsstrukturen und plant gemeinsame Veranstaltungen wie den jährlichen Buisdorfer Adventsmarkt. Die Infrastruktur in diesem Stadtteil ist rückläufig. Die „Kreissparkasse“ vor Ort ist bereits geschlossen und die Schließung der Supermarktkette „Netto“ steht wiederkehrend zur Diskussion.

Die letzte der einst vielen Gast- und Begegnungsstätten wurde letztes Jahr geschlossen.

Die dezentrale Kinder- und Jugendeinrichtung Café Eden liegt im Herzen von Buisdorf und ist somit für alle Kinder und Jugendlichen fußläufig erreichbar.

Im Einzugsgebiet befinden sich 2 Kindertagesstätten und eine Grundschule.





Zielgruppe

Das Angebot der Einrichtungen richtet sich an junge Menschen – dies umfasst Kinder, Jugendliche sowie junge Erwachsene im Alter von +/- 6-27 Jahren. Unsere Angebote sind dabei grundsätzlich für jeden zugänglich, unabhängig von sozialem Status, Geschlecht, Herkunft, körperlichen oder kognitiven Möglichkeiten, religiöser Orientierung oder Bildungsstand. Das soziale Umfeld der jungen Menschen und deren wichtigste Bezugspersonen schließen wir in unser Angebot mit ein.

Auf Grund der unterschiedlichen Schwerpunkte und der sozialräumlichen Gegebenheiten unterscheiden sich die aktuellen Besuchergruppen.

Das Angebot der „Spielstube“ wird von Kindern und Jugendlichen zwischen 3 und 15 Jahren genutzt. Die Besucherschaft ist multikulturell und teilweise bereits aus der dritten Zuwanderergeneration.

Die Stammbesucherschaft der „Stadtteilwohnung“ besucht die Einrichtung oftmals über viele Jahre, teilweise in der zweiten Generation, die Lebensbiografien der Einzelnen sind den Mitarbeiter*innen bekannt. Sie begleiten die Besucher*innen durch ihre Entwicklungsphasen. Der größte Teil der Stammbesucherschaft hat eine Zuwanderungsgeschichte und stammt aus Großfamilien. Das Café Eden unterscheidet sich von den anderen Einrichtungen des Vereins, da die bereits beschriebene einzigartige Dorfstruktur und geografische Lage die Atmosphäre tendenziell mit einem traditionell, konservativen Werteempfinden beeinflusst.

Viele der dort lebenden Familien kennen sich seit vielen Generationen, die Kinder wachsen gemeinsam auf, gehen in denselben Sportverein und besuchen zum Teil dieselben Schulen.

Offen steht die Einrichtung Menschen im Alter von 6-27 Jahren, natürlich sind auch deren Erziehungsberechtigte und andere Bezugspersonen willkommen, die das Erziehungsberatungs- und Hilfsangebot in Krisen- und Konfliktsituationen nutzen.

Begegnungs-Gestaltungsraum

Im Rahmen der offenen Kinder- und Jugendeinrichtung gilt in den Räumen der drei Einrichtungen das Prinzip der Freiwilligkeit, die Grundbedingung der offenen Arbeit. Im Rahmen der Öffnungszeiten steht die Einrichtung mit seinen Angeboten allen offen. Es bestehen kein Aufforderungsdruck, keine Zwänge oder besondere Erwartungen.

Offene Kinder- Jugendarbeit ist Bildungsarbeit. In der jeweiligen Einrichtung werden Bildungsprozesse initiiert, sie bietet ihren Nutzer*innen Raum für persönliche Erfahrungen, Erfolge und Misserfolge. Eine große Bedeutung kommt hier dem Raum als solchem zu, denn die Einrichtung ist nicht nur Aufenthaltsort, sondern verschafft den Kindern und Jugendlichen einen festen Platz im Gemeinwesen.

In der Stadtteilwohnung sind die Räume als Multifunktionsräume geplant und werden auch so genutzt. Je nach Bedürfnislage der Besucher*innen und der weiteren Nutzergruppen (derzeit Familienzentrum Wacholderweg, DKSB - Eltern-Kind-Café, VHS Siegburg, Familienhebammen), kann der Raum angepasst werden.

Der zentrale Raum dient als Begegnungsraum, er bietet eine gute Lernumgebung und wird daher als Kurs- und Hausaufgabenraum genutzt.

Für die weiteren Räume werden immer wieder neue Raumkonzepte entwickelt, denn das Team der Stadtteilwohnung ermutigt die Besucher*innen stets ihre Bedürfnisse in Bezug auf die Raumgestaltung zu formulieren und gestaltet dann einzelne Räume passgenau um.

Das Café Eden befindet sich im Keller des Haus Buisdorf, der Raum besitzt keine Fenster und natürliche Lichtquellen. Erwähnenswert ist daher, der noch relativ neue Baustein im Café Eden, der Außenbereich. Dieser wurde partizipativ mit den Besucher*innen gestaltet. Die Terrasse sowie der Vorplatz bieten die Möglichkeit sich nach außen zu öffnen. Besonders im Sommer ist es wichtig einen schönen Raum außerhalb des fensterlosen Kellers vorzuhalten.

Die Spielstube hat vier kinderfreundliche Zimmer, dabei sind die Räume multifunktionell und dienen zum Toben, Spielen und Kreativ sein. Es gibt zwei thematisch gebundene Räume, ein Rollenspielraum und ein Bewegungszimmer.





Lebensbewältigung und Persönlichkeitsentwicklung

Die Lebenssituation von sozial benachteiligten Jugendlichen ist von Belastungs- und Ausgrenzungsrisiken gekennzeichnet. Häufig sind sie belastet durch Migration, Geschlecht, soziale Herkunft usw. Sie verfügen über geringe Netzwerkstrukturen, sie leben in prekären Lebensumständen und müssen mit den Folgen von Bildungs- und Erlebnisarmut kämpfen.

Unseren Besucher*innen fällt es oftmals schwer, Übergänge zu meistern (insbesondere schulische oder der Übergang in den Beruf), zum einen, weil das Bildungssystem ihnen wenige Chancen lässt, zum anderen, weil es Ihnen an geeigneten Unterstützern mangelt.

Hier übernehmen die Einrichtungen als optional dritte Sozialisationsinstanz eine wichtige Aufgabe. In der Stadtteilwohnung und in der Spielstube gehört daher zu den Kernstücken der Arbeit die tägliche Betreuung von Schulkindern. Diese können kostenlos an einer Hausaufgabenbetreuung teilnehmen. Die Kinder erhalten eine intensive Förderung, die durch die gute Zusammenarbeit mit den Fach-/Klassenlehrer*innen sehr individuell gestaltet ist. Wenn nötig bieten die Mitarbeiter*innen Schüler*innen Möglichkeit der qualifizierten Einzelförderung.

Durch eine enge Vernetzung mit der Jugendberufshilfe der Stadt Sankt Augustin begleiten die Mitarbeiter*innen der Stadtteilwohnung, des Café Edens und der Spielstube Jugendliche zusätzlich intensiv beim Übergang von der Schule in den Beruf. Im Anschluss an den schulergänzenden Bereich steht den Besucher*innen ein abwechslungsreiches, offenes Freizeitprogramm zur Verfügung. Gemeinsam mit den Heranwachsenden wird dieses Angebot geplant und durchgeführt, es greift Fähigkeiten, Kenntnisse und Stärken der Einzelnen und Gruppen auf.

In allen drei Einrichtungen werden der Besucherschaft verschiedenen Erfahrungsräume und -situationen bereitgestellt. Diese bieten die Möglichkeit die Selbstkompetenz (eigene Bedürfnisse erkennen, vertrauen auf die eigenen Fähigkeiten, Kreativität) Sozialkompetenz (kooperativ und sozial handeln, Konfliktlösungsstrategien, Normen einhalten und hinterfragen) und Sachkompetenz (Neugier entwickeln, Interesse an gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen, Interesse an der Umwelt) täglich zu erweitern.

Da in den Einrichtungen Stadtteilwohnung und Spielstube der Anteil der Besucher*innen mit Migrationshintergrund besonders hoch ist, erfolgt in der täglichen pädagogischen Arbeit die Auseinandersetzung mit der Herkunftskultur und der Aufnahmegesellschaft. Die Besucherschaft sieht sich häufig mit Diskriminierung im Alltag konfrontiert. Zur Bewältigung dieser Zurückweisung / Herabwürdigung braucht sie Raum und Zeit das Erlebte zu reflektieren und zu verarbeiten. Die Mitarbeiter*innen unterstützen Betroffene dabei.

Zudem bieten die Einrichtungen Kindern und Jugendlichen mit eigener Migrationserfahrung die Möglichkeit, in offener und ungezwungener Atmosphäre ihre deutsche Sprachkompetenz zu entwickeln und auszubauen, Werte und Normen, deutsche Sitten, Bräuche, kennen zu lernen sowie ihre eigenen Bedürfnisse, Rechte und Pflichten als Teil der bundesdeutschen Gesellschaft zu erkennen.

Beziehungsarbeit

Erfolgreiche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen basiert auf dem Angebot von Beziehung. Dieses Angebot muss für die Adressaten reizvoll und interessant sein, damit es angenommen wird.

Wertschätzende Beziehungsarbeit, welche zunächst an den Stärken der Besucher andockt, wirkt sich positiv auf das Selbstwertgefühl aus und fördert die Bereitschaft zur Mitwirkung.

Voraussetzung ist Interesse und Kontinuität, die Begegnung auf Augenhöhe und ein respektvoller, authentischer und empathischer Umgang mit der/dem Einzelnen.

Dieser über Jahre gepflegte wertschätzende Umgang und die Beziehungsarbeit mit den Besucher*innen haben dazu geführt, dass die Einrichtungen mittlerweile von Vielen in der zweiten oder dritten Generation als Ort für Freizeitgestaltung und Lern-Beratungsraum wie selbstverständlich angenommen wird. Da sowohl das hauptamtliche Personal als auch das Ergänzungskräfte team über viele Jahre bereits vor Ort arbeiten, sind sie eine feste Freizeit-, Hilfs- und Beratungsinstanz im Leben der Heranwachsenden und deren Angehörigen. Die Einrichtungen sind sehr gut beleumundet.





Einzelfallhilfe

Offene Arbeit bedeutet auch, jeden Tag mit neuen Herausforderungen konfrontiert zu werden, die Besucher*innen und deren Angehörige tragen ihre Anliegen und Probleme in die Einrichtung. Sie teilen ihre Sorgen und Nöte mit und erwarten hierbei Rat und Hilfe. Das Team der jeweiligen Einrichtung nimmt diese Herausforderungen an und begleitet die Hilfesuchenden im Rahmen der Einzelfallhilfe persönlich und lösungsorientiert. Dabei ist es wichtig Schwellenängste abzubauen, Kontakt zu anderen Hilfsinstitutionen aufzubauen und ggf. individuelle Begleitung anzubieten.

Elternarbeit

Fortlaufend findet in der täglichen Begegnung Elternarbeit statt. Die langjährige Begleitung durch die Fachkräfte führt zu einem engen Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Mitarbeiter*innen. So gelingt es, gute Elterngespräche zu führen, persönliche Problemlagen zu erörtern und Ratsuchende durch das institutionelle Hilfesystem zu begleiten.

Integration/Inklusion

Inklusion und Integration ist eine gesellschaftlich wichtige Aufgabe. In den Einrichtungen wird ein Klima von Menschlichkeit, Toleranz und gegenseitiger Rücksichtnahme wie selbstverständlich gelebt. Den Besucher*innen wird vorgelebt und vermittelt, dass niemand in der Gesellschaft ausgegrenzt werden darf. Durch unser offenes Angebot mit seinen passgenauen Maßnahmen und Projekten wird Integration und Inklusion regional erst möglich und somit gefördert.

Schon seit vielen Jahren bemühen sich die Mitarbeiter*innen darum, die Sprachkompetenzen der Nutzer*innen weiterzuentwickeln. Sprache ist die Grundlage für gelungene Integration. Wichtig ist es den Mitarbeiter*innen dabei, dass besonders die Eltern Deutsch lernen, damit sie ohne Hilfe ihrer Kinder den Alltag und Schule in Deutschland bewältigen können.

In der Stadtteilwohnung werden daher schon jahrelang Integrationskurse angeboten. Gezielt unterstützen die Mitarbeiter*innen den Kontakt zwischen Anbieter und Nutzern, um Zugänge zu erleichtern. Auch die Besucher*innen werden intensiv bei der Sprachentwicklung unterstützt. Die Einrichtungen sind für zugewanderte Kinder oft der erste Kontakt in Sankt Augustin -noch vor der Schule. Die didaktischen Methoden werden individuell zugeschnitten.

Die barrierefreie Stadtteilwohnung steht im Rahmen des offenen Konzeptes auch Kindern mit Inklusionsbedarf zur Verfügung. Auf Grund des niederschweligen Zugangs können auch Kinder mit Förderbedarf die Angebote der Einrichtung wahrnehmen.

In Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten werden ggf. individuelle Vereinbarungen getroffen, um Inklusion zu ermöglichen.

Das Café Eden ist nicht barrierefrei, zukünftig sollten an den Treppen Flächenrampen und am Eingang eine Klingel angebracht werden, sodass sich Menschen mit Beeinträchtigungen bemerkbar machen können und ihnen somit der Zugang ermöglicht werden kann.

Eine externe Förderung etwa durch finanzielle Unterstützung der „Aktion Mensch“ soll geprüft und ggf. beantragt werden.

Mit dem Ziel Benachteiligungen zu erkennen, zu benennen und abzubauen wird in der Spielstube der Schwerpunkt auf die beratenden Elternarbeit und die spezifischen Mädchen- und Frauenarbeit (insbesondere Migrantinnen) gelegt.

Partizipation

Die Mitarbeiter*innen gestehen den Besucher*innen Verantwortung für sich selbst zu. Die Besucher*innen haben somit das Recht über ihre eigenen Belange zu bestimmen.

Wir schaffen tatsächliche Entscheidungsfreiräume und befähigen die Besucher*innen neben der persönlichen Verantwortung auch die soziale und gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen. Die Mitarbeiter*innen stellen regelmäßige Angebotszeiten, greifen aber auch situativ aktuelle, lebensweltbezogene Themen auf.





Diversität und Gendergleichstellung

Die Mitarbeiter*innen arbeiten mit den Besucher*innen gendersensibel. Sie thematisieren die unterschiedlichen Rollenbilder, Benachteiligungen und regen zur Reflexion von tradierten, teils religiös unterlegten Normen und Werten an. In der Einrichtung selbst wird Toleranz und Akzeptanz gelebt. Ausgrenzungen jeglicher Art werden nicht geduldet und ggf. bearbeitet und korrigiert. In der Angebotsstruktur finden sich koedukative, wie auch geschlechtsspezifische Angebote und Projekte wieder.

Die Mitarbeiter*innen sind im Mädchenarbeitskreis der Stadt Sankt Augustin organisiert und bilden sich in diesem Rahmen ständig fort.

Medien

Den Nutzer*innen stehen verschiedene Medien zur Verfügung.

Dabei ist es den Mitarbeiter*innen wichtig, problematisches Nutzungsverhalten mit den Besucher*innen zu thematisieren, Alternativen anzubieten und die Bildschirmzeit in der Einrichtung klar zu begrenzen.

Damit die Besucherschaft für den Umgang mit diesen Medien gerüstet ist, werden regelmäßig einrichtungsinterne Workshops zum sicheren Umgang angeboten. Zukünftig muss die Präsenz der Einrichtungen auf sozialen Netzwerken ausgebaut werden, damit zeitnah und zielgruppengerecht über anstehende Events informiert werden kann.

Der Verein führt darüber hinaus (teilweise trägerübergreifend) Medienprojekte an Schulen durch.

Berücksichtigung der geänderten Zeitstruktur bei Kindern und Jugendlichen

In der täglichen Arbeit macht sich die geänderte Zeitstruktur bislang nicht bemerkbar. Viele Eltern von Grundschüler*innen entscheiden sich bewusst für eine Betreuung ihrer Kinder in einer offenen Einrichtung und nicht in der OGS. Den Eltern ist bewusst, dass sie mit der Organisation des Schulalltags ihrer Kinder, teilweise auf Grund sprachlicher Barrieren, überfordert sind. Ihre Zusammenarbeit mit der Schule und der OGS gestaltet sich daher oftmals schwierig. Die Mitarbeiter*innen stellen hier ein wichtiges Verbindungsglied dar. Sie stehen mit den Schulleitungen, Lehrer*innen und den Eltern in engem Kontakt und vermitteln bei individuellen Problemen.

Wir bieten daher nach Schulschluss die Möglichkeit einer intensiven Hausaufgabenbetreuung. Die Schülerschaft, die den gebundenen Ganztag besucht nutzt das Angebot der Hausaufgabenbetreuung und der Lernförderung ebenfalls. Sie kommen direkt im Anschluss aus der Schule und verbringen ihre Nachmittage hier.

Während der jeweiligen Öffnungszeit nutzen die Besucher*innen folgende Angebote

- Hausaufgabenbetreuung
- Vorbereitung von Klassenarbeiten
- Freies Spiel
- Freizeitpädagogisches Angebot
- Teilnahme an Projekten
- Nutzung der Rückzugsräume zur Entschleunigung
- Sportangebote
- Großgruppenspiele
- Kreativangebote
- Kochangebote
- Austausch mit dem pädagogischen Personal

Kooperation

Neben den Kooperationen, die im Trägerprofil bereits genannt wurden unterhalten die jeweiligen Einrichtungen noch eigene Kooperationen. Dazu gehören ins Besondere die ortsnahen Vereine und Gruppierungen (z.B. marokkanischer Kulturverein, Sankt Georg Schützen, TuS Buisdorf), Verpächter, die umliegenden Schulen und Kitas, Integrationshelfer*innen, Mitarbeiter*innen der





Jugendgerichtshilfe, Wohnbaugesellschaft und Nutzergruppen der Einrichtungen (DKSB, Familienhebammen, VHS Siegburg...)

Zwischen dem Familienzentrum Wacholderweg und der Stadtteilwohnung besteht eine Kooperationsvereinbarung, die für die Rezertifizierung der Einrichtung wichtig ist.

Ressource

- Die **Stadtteilwohnung** verfügt derzeit über 2 Hauptamtlerinnen mit 33 Wochenstunden und 26 Wochenstunden (vom Verein angestellt)
- Pro Woche stehen 30 Übungsleiter/Minijobstunden zur Verfügung (während der Öffnungszeiten sind 3 Personen im Dienst)
- 1 Reinigungskraft mit 12,5h/Woche
- 400 qm Einrichtung, 300 qm stehen den Besucher*innen zur Verfügung, 100 qm verteilen sich auf Sanitär-/Lager- und Büroräume

Das Café Eden

- Cafeteria mit Theke., Begegnungsraum, Angebotsraum, Chillecke
- Fläche für sportliche Aktivitäten
- Eine Hauptamtliche Fachkraft 12 Stunden in der Woche (vom Verein angestellt).
- Zwei Übungsleiter mit jeweils 4,5 Stunden pro Woche.
- Reinigungskraft des Vereins 2 Stunden pro Woche.
- Für die **Spielstube** 1 hauptamtliche Kraft mit 39h derzeit in Teilzeit (40%)
- 100h /Jahr Übungsleiter 280/Jahr hauptamtliche, beim Verein angestellte Kraft
- 250h Reinigungskosten/Jahr
- Alle Einrichtungen haben Zugriff auf
- Buchhaltung und Lohnzahlungen über das Finanzcontrolling des Vereins
- Bedarfsgerechte Unterstützung durch den haustechnischen Dienst des Vereins
- Verschiedene Fahrzeuge (Traffics, VW Bus, August Spielmobil, Ka)
- Auf den Medienpool
- Auf den Materialpool des Vereins
- Viele Einrichtungsgegenstände/ Material wurden aus Mitteln des Vereins angeschafft, das Café Eden wurde ausschließlich mit Vereinsmitteln ausgebaut und eingerichtet

Konzeptionelle Weiterentwicklung

Zur Weiterentwicklung des Angebots akquiriert der Verein Drittmittel. So können Projekte und zusätzliche Maßnahmen umgesetzt werden. Für das Arbeitspaket 7 sind in den kommenden fünf Jahren, bei erfolgreicher Mittelakquise, folgende Entwicklungsansätze vorgesehen.

Aufbau eines **Stadtteilbüros**.

Dabei ist es zielführend, dass die Beratungsarbeit in der Spielstube durch Umstrukturierung und Personalbündelung ausgebaut wird und die Kinder- und Jugendarbeit in Teilen in der Stadtteilwohnung gebündelt werden.

In der Spielstube findet dann zukünftig ein erweitertes und umfangreiches Beratungs-Hilfsangebot statt. Es wird Raum geschaffen für weitere und neue Angebote, die im Folgenden kurz dargestellt werden.

- **Schüler*innen helfen Schüler*innen:** Aufbau eines niederschweligen Nachhilfe-Netzwerks. Schulisch erfolgreiche Jugendliche aus den Einrichtungen werden befähigt anderen Schüler*innen zu helfen. Das Angebot wird von den Hauptamtler*innen betreut, Lernmaterialien oder der Zugang zu Onlineportalen wird aus der Einrichtung ermöglicht. Mit





den helfenden Schüler*innen werden regelmäßig Reflexionsgespräche durchgeführt, sie werden geschult und gecoacht. Aufwendungen werden Ihnen erstattet.

- In Kooperation ist es möglich ein Angebot für die Schüler*innen zu konzipieren, die kein Schulpraktikum finden. Die unversorgten Schüler*innen besuchen am Praktikumstag eine Einrichtung für 3 Schulstunden am Vormittag. Hier wird geprüft, warum sie kein Praktikum finden, selbstsicheres Auftreten, sich Vorstellen, Verhaltensregeln im Betrieb usw. werden geübt, Telefontraining, Auftreten, wie verhalte ich mich im Betrieb usw. Dieses Angebot kann nur in enger Abstimmung mit den Schulen erfolgen.
- Die Anwohner*innen wünschen sich häufig einen Raum, an dem sie sich treffen können. Es ist zu überlegen, ob Räume zur Selbstnutzung zur Verfügung gestellt werden können (gewünscht werden Frühstückstreffen, Koch- und Sportangebote)
- Aus dem Stadtteilbüro werden gezielt Projekte gefördert, die den Stadtteil weiterentwickeln. Eine Jury wird ausgewählt, die selbstständig über die Projektmittel für kleinere Projekte entscheiden kann. Ideen können eingereicht werden zweimal im Jahr wird ein Projekt gefördert
- Aufbau eines Eltern-Kind-Büros
Das Eltern-Kind-Büro als Anlaufstelle richtet sich an Eltern, die auf Grund fehlender Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder wenig Freiraum für persönliche Bedürfnisse oder Erledigungen haben. In kindgerecht gestalteten Räumen treffen sich Eltern in vergleichbaren Lebenssituationen. Akzeptieren die Kinder den Raum, soll es dem Einzelnen ermöglicht werden sich aus der Großgruppe herauszuziehen und in einem weiteren Raum an bereitgestellten Arbeitsplätzen administrative und individuelle Dinge zu erledigen, die übrigen Eltern achten derweil auf die Kinder.

Darüber hinaus wird eine engere Vernetzung zwischen allen 3 Einrichtungen des Arbeitspakets angestrebt.

Bereits jetzt findet im Café Eden ein Trommelkurs und Yoga für Kinder der Stadtteilwohnung statt. Das Kursprogramm kann durch entsprechendes Personal erweitert und den Kindern in den Stadtteilen Niederpleis und Buisdorf angeboten werden. Für Niederpleis wird ein Fahrdienst organisiert. Dieses Projekt kann nur in enger Kooperation mit dem Pächter und den Schützen durchgeführt werden und setzt voraus, dass eine hauptamtliche Kraft sowohl in der Stadtteilwohnung als auch im Café Eden eingesetzt wird.

Akquise von Schüler*innen für das Schüler*innen helfen Schüler*innen Projekt im Stadtteilbüro/Spielstube.

Seit fast 2 Jahren wird das Café Eden nun von einer hauptamtlichen Kraft betreut. Diese personelle und konzeptionelle Aufwertung der Einrichtung erweist sich als äußerst positiv. Denn nur mit genügend Vor- und Nachbereitungszeit ist es möglich die Einrichtung im Stadtteil positiv weiterzuentwickeln. Eine Fachkraft kann zukünftig folgende Projekte im Café Eden umsetzen:

- Vernetzung mit der Stadtteilwohnung
- Schwerpunktthema Umweltpädagogik,
 - Umgang mit begrenzten , natürlichen Ressourcen
 - Abfallvermeidung, Abfallwiederverwertung und Abfalltrennung, Abfallverwertung
- Bewusstseinsentwicklung in Bezug auf Nachhaltigkeit
- Unterstützung und Ausbau innerörtlicher Stärken und Ressourcen in Kooperation mit weiteren Institutionen
- Perspektivisch aktivierende Bürgerbefragung zu gegenwärtigen Problemlagen und Bedarfen





Arbeitsfeldpaket 8

Stadtweit: Streetwork

Streetwork der Stadt Sankt Augustin richtet sich schwerpunktmäßig an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14-27 Jahren, die als Einzelpersonen oder Cliques im öffentlichen Raum anzutreffen sind. Sie verbringen ihre Zeit an selbst ausgewählten informellen Treffpunkten, wie zum Beispiel auf Spielplätzen, Schulhöfen oder in Parkanlagen. Genauso wie die Auswahl der Orte sind die Strukturen der einzelnen Cliques und ihr Verhalten sehr unterschiedlich. Während viele Cliques sich an akzeptierten Orten ruhig und unauffällig treffen, gibt es auch gelegentlich Cliques, die sich exponierte Plätze aussuchen und hier durch Lärm und Ruhestörung auffallen, teilweise Müll hinterlassen oder Sachbeschädigungen begehen. Diese jungen Menschen werden meist von verschiedenen belastenden oder ausgrenzenden Faktoren begleitet und oft als Randgruppe in unserer Gesellschaft stigmatisiert und ausgegrenzt. Oftmals können bzw. wollen sie nicht die Angebote des Hilfesystems in Anspruch nehmen oder von sozialen Jugendeinrichtungen erreicht werden.

Die Aufgabe der Mitarbeiter*innen der Streetwork ist es, die gesamte Bandbreite der Jugendgruppen und ihre einzelnen Problemlagen zu erfassen. Wiederkehrende Aspekte in der täglichen Arbeit sind:

1. Viele Heranwachsende aus Sankt Augustin haben einen Migrationshintergrund und erleben Spannungen zwischen dem kulturellen Hintergrund ihrer Herkunftsfamilie und den in Deutschland geltenden Normen. Häufig benötigen sie aufgrund sprachlicher Defizite Unterstützung in der Schule, Begleitung bei Institutionsbesuchen oder bei der Suche nach Ausbildungsplätzen. Besonders bei denen, deren Eltern kein Deutsch gelernt haben, können die Mitarbeiter*innen durch die Einzelfallhilfe die benötigte Hilfe und Zeit anbieten. Bei abweichenden Zukunftsvorstellungen der Eltern und ihrer Jugendlichen vermittelt das Streetworkteam häufig erfolgreich.

2. Bei einigen Streetwork-Adressat*innen aus Sankt Augustin sind die Erziehungsberechtigten alleinerziehend und mit vielfältigen eigenen Problemen, wie Arbeitslosigkeit, Suchtmittelmissbrauch oder prekäre wirtschaftliche Lebensverhältnissen konfrontiert. Sie nehmen sich selten die Zeit, ihren Erziehungsaufgaben nachzukommen. Daraus resultiert, dass die Heranwachsenden einen Großteil ihrer Zeit auf der Straße verbringen und Halt in Peergroups/Szenen (radikal orientiert) finden, da die Familiensituation wenig Raum lässt sie bei der Bewältigung ihres Alltags zu unterstützen. Des Weiteren ist die konstruktive Konfliktbewältigung bei diesen Familien oft schwach ausgeprägt, was dazu führt, dass die jungen Menschen eher zu delinquentem Verhalten neigen. Hierbei ist der regelmäßige Kontakt zu den jeweiligen Cliques wichtig, um einen Einblick in ihre Lebenswelt, wie politische Orientierung und religiöse Haltungen zu erhalten. Kommt es zu Problemlagen, die zusätzliche Zeit zur Bearbeitung brauchen, realisieren die Mitarbeiter*innen der Streetwork durch Drittmittelakquise Projekte. Zum Beispiel die Durchführung von passgenauen Projekten, wie „Wir können auch anders!“, „Wir haben auch eine Stimme!“ oder „Wir wollen wissen was w(r)ichtig ist!“, führen zur Auseinandersetzung mit Politik, demokratischem Handeln und eigenen Entwicklungsaufgaben.

3. Viele Nutzer*innen der Streetwork sind nur unzureichend in Schule, Berufsleben, Vereine und Freizeitgestaltung in Sankt Augustin integriert. Schlechte Schulleistungen, persönliche Überschuldung, Delinquenz oder Konsum von Suchtmitteln sind nur einige Aspekte, die von der Mantelbevölkerung zur stigmatisierenden Ausgrenzung führen. Hinzu kommt, dass die Heranwachsenden und ihre Familien in sozial und wirtschaftlichen belasteten Großquartieren, wie z. B. Johannesstraße/Mittelstraße Menden, Ankerstraße Mülldorf und Wohnpark Niederpleis leben. Das Wohnen in beengten Wohnverhältnissen ist zusätzlich nicht förderlich, um aus der Spirale der Armut und damit verbundenen Ausgrenzung herauszukommen. Hierbei spielt die Stabilisierung der Infrastruktur eines Wohnquartiers eine zentrale Rolle. Die Mitarbeiter*innen der Streetwork unterstützen die Heranwachsenden und deren Familien entweder wieder bei der Anbindung ans





Hilfesystem, oder bei der Vernetzung zu anderen Jugendeinrichtungen und deren pädagogischen Angeboten. Der regelmäßige und enge Austausch zu den Mitarbeiter*innen der anderen sozialen Jugendeinrichtungen ist hierbei sehr förderlich, da schnell und konkret gehandelt werden kann, indem sie Möglichkeiten und Perspektiven erarbeiten. Hier finden sich somit auch gemeinwesenorientierte Arbeitsansätze bei der Vermittlung von Konflikten zwischen Jugendlichen und Anwohnern.

4. Viele junge Adressat*innen aus Sankt Augustin wachsen in sozialen Benachteiligungslagen auf und sind im Rahmen ihrer Bildungsbiografie zahlreichen Deprivationen ausgesetzt. Es besteht kaum Chancengleichheit für die gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft. Sie erhalten bei Schwierigkeiten in der Schule häufig wenig oder keine Unterstützung durch das Elternhaus. Die Abschlusszeugnisse sind dementsprechend schlecht und bieten nur geringe Chancen sich erfolgreich auf dem Arbeitsmarkt zu etablieren. Es bedarf einer besonderen und zeitaufwendigen Unterstützung, zunächst den jungen Menschen mögliche berufliche Perspektiven aufzuzeigen und dann bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen zu helfen. Hierbei ist die Zusammenarbeit mit der Jugendberufshilfe und dem Jobcenter von zentraler Bedeutung, aber auch die Nachhilfeangebote der anderen Mitarbeiter/innen aus den Jugendeinrichtungen des Vereins können über einen kurzen Weg schnell in Anspruch genommen werden.

Die Mitarbeiter/innen der Streetwork kommen mit Heranwachsenden in Kontakt, die sich unter anderem mit hohen gesellschaftlichen Anforderungen konfrontiert sehen. Besonders die Heranwachsenden aus sozial benachteiligten Familien können sich mitunter durch die fehlende Unterstützung und Kommunikation nicht in der Gesellschaft behaupten und positionieren. Das kann zu einem negativen Selbstbild führen. Sie erleben es zumeist als persönliches Versagen, wenn sie diesen Anforderungen aus ihrer Sicht nicht gerecht werden. Ihr Selbstwertgefühl ist häufig gering, welches mitunter durch delinquentes Verhalten kompensiert wird. Hierbei müssen Ansätze zur Selbstwertgefühlsteigerung und ein positives Selbstbild gefördert werden. Diese Zielgruppe, die tagtäglich mit ihren belastenden oder ausgrenzenden Faktoren und Erfahrungen in der Gesellschaft leben muss, ist Hauptaugenmerk der Streetwork in der Stadt Sankt Augustin.

Arbeitsziel Streetwork

Streetwork der Stadt Sankt Augustin versteht sich somit als Lobby und Vertretung insbesondere für die berechtigten Interessen und Problemlagen der Heranwachsenden im öffentlichen Raum in Sankt Augustin. Ziel ist es, zu diesen besonders Ausgegrenzten einen tragfähigen Kontakt aufzubauen und umfangreiche Unterstützung durch Angebote für Einzelpersonen und Cliquen anzubieten, um die Chancen für ihre Integration in die Gesellschaft zu verbessern. Die Mitarbeiter/innen bieten ihnen den Halt, den sie sonst höchstens in ihren Peergroups finden. Hierzu zählen menschliche Anerkennung, Unterstützung ihrer Stärken und eine Stabilität im Bereich der Ansprechpartner und deren aufgebauten Beziehungen, welche teilweise über Jahre hinweg schon von den Mitarbeiter/innen gepflegt wurden. Streetwork entwickelt Strukturen, die die Adressaten oft nicht in ihrem Alltag haben, um ihnen andere Perspektiven und Wege aufzuzeigen. Sie benötigen individuelle Unterstützung, passgenaue Angebote und niederschwellige Zugänge. Ein „offenes Ohr“ zum Zuhören und mitunter ein zunächst „akzeptierendes Verständnis und Vertrauen“.

Instrument Streetworkmobil

Den Mitarbeiter*innen steht ein umgebautes Wohnmobil zu Verfügung. Das derzeitige Mobil wurde 2017 nach langer, intensiver Suche vom Verein zur Förderung ausgesucht und in Betrieb genommen. Das Mobil ist ein wichtiges Instrument für die pädagogische Arbeit. Es bietet den Heranwachsenden einen geschützten Raum für Alltagsgespräche, Freizeitbeschäftigungen oder auch bei Hilfs- und Beratungsbedarf. Durch den Einsatz des Mobils ist die Arbeit nicht saisonal abhängig und kann mit den unterschiedlichsten Cliquen flexibel und kontinuierlich über das ganze





Jahr stattfinden. Im Rahmen eines Partizipationsprojektes wurde das Mobil von den jungen Nutzer*innen während eines Workshops äußerlich neu gestaltet. Dadurch entstand ein besonderer Bezug zu ihrem Mobil. Parallel wurde hierdurch die öffentliche Wahrnehmung positiv gesteigert. Denn die auffällige Lackierung trägt dazu bei, dass bei der Arbeit im Stadtgebiet auch die Augustiner Bürger*innen die Streetwork und ihr integratives Angebot erkennen. Neben dem Mobil nutzen die Mitarbeiter*innen auch andere Räumlichkeiten in den Jugendeinrichtungen des Vereins. Dort finden z.B. die regelmäßigen Teamsitzungen, Bewerbungsberatungen und Projektarbeiten statt.

Arbeitsansatz Streetwork

Der Arbeitsansatz der Streetwork im Stadtgebiet von Sankt Augustin umfasst drei verschiedene Arbeitsformen, die ineinander greifen und sich sinnvoll ergänzen. Der größte Teil der pädagogischen Arbeit liegt in der aufsuchenden Arbeit. Kontaktaufbau- und -pflege, sowie das ständige Erkennen, Vertiefen und Aktualisieren der Kenntnisse über die Lebenswelt der Zielgruppen stehen im Mittelpunkt. Die Mitarbeiter*innen suchen regelmäßig die Bezugspersonen an ihren informellen Treffpunkten auf, um ein hohes Maß an persönlicher Begegnungskontinuität und so eine häufig ungewohnte Verlässlichkeit zu gewährleisten. Beim Beziehungsaufbau verhalten sich die Mitarbeiter*innen behutsam und respektvoll und beachten die Tatsache, dass sie in die direkte Lebenswelt der jungen Menschen „eindringen“. Der Kontakt erfolgt immer auf freiwilliger Basis und kann durch die Adressat*innen jederzeit beendet werden. Wenn tragfähige und vertrauenswürdige Beziehungen zu Stande kommen und sie sich mit ihren Problemen und Schwierigkeiten gut bei den Mitarbeiter*innen aufgehoben fühlen, sind sie in den meisten Fällen bereit sich mit sich selbst und uns auseinanderzusetzen. Wenn diese Bereitschaft entsteht, ist es die Aufgabe der Mitarbeiter*innen bei der Einzelperson oder Gruppe optimal ein Problembewusstsein herzustellen, damit die „Hilfe zur Selbsthilfe“ wirksam werden kann. Sind einmal vertrauensvolle Beziehungen zu den Heranwachsenden hergestellt, können pädagogische Freizeitangebote, Beratungen und Hilfestellungen in den Lebensalltag der Jugendlichen zusätzlich wirksam platziert werden. In der Einzelfallhilfe bieten die Mitarbeiter*innen Hilfe zur Lösung aller individuellen Probleme an. Typische Problemlagen, wie Adoleszenz, Konflikte in Schule, Familie oder Alkohol- und Drogenmissbrauch werden thematisiert. Die Erstberatung, die niederschwellig auf der Straße oder bei gemeinsamen Aktionen beginnt, führt häufig zu weiteren längeren und intensiveren Gesprächen im Büro. Form und Inhalte dieser Hilfen für Einzelpersonen sind vielfältig und folgen keiner festen Ablaufstruktur. Der zeitliche Umfang kann je nach Bedarf zu bestimmten Zeiten wenige Minuten oder einige Stunden pro Woche umfassen. Über soziale Netzwerke sind die Mitarbeiter/innen erreichbar und können zeitlich flexibel auf die individuellen Bedarfe oder akuten Problemlagen der Heranwachsenden eingehen. Aufgrund der Tatsache, dass sich die Heranwachsenden alterskonform häufig ihrer Peergroup zuordnen und dort aufgehoben fühlen, ist die Arbeitsform der sozialen Gruppenarbeit für die Mitarbeiter/innen der Streetwork wichtig. Cliques bieten den Mitarbeiter*innen die Möglichkeit gemeinsame Entwicklungsverfahren zu erarbeiten. Deren Angebote ermöglichen statt moralischen Belehrungen alternative Erfahrungen und das Entwickeln sozialer Kompetenzen. Durch erlebnispädagogische Aktionen, Angebote und Studienfahrten wie z.B. Fahrten in die Hauptstadt Berlin und in die Szenestadt Hamburg können Themen behandelt werden, die unmittelbar an die Interessen oder Probleme der jungen Menschen in der Clique anknüpfen. Die Streetwork Mitarbeiter*innen versuchen innerhalb der Clique den Nutzer*innen die Möglichkeit zu gewähren Konflikte konstruktiv auszutragen, gemeinsam Probleme zu lösen, aufeinander Rücksicht zu nehmen und sich gegenseitig solidarisch zu unterstützen. Das Verfolgen eines gemeinsamen Interesses führt dazu, dass sie ein Teil einer Gemeinschaft sind, auf die sie Einfluss nehmen können. Daraus entstehen Partizipationsprojekte, wie „Betreten erlaubt!“.





Betreten erlaubt!

– ist ein Partizipationsprojekt der Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork/Mobilen Jugendarbeit NRW e.V. und der einzige informell anerkannte Jugendtreffpunkt im öffentlichen Raum der Stadt Sankt Augustin. Er wurde im Jahr 2008 von zehn jungen Spätaussiedlern aus den verschiedenen ehemaligen GUS-Staaten mit Hilfe eines Schreiners im Rahmen der Streetwork der Stadt Sankt Augustin geplant und gebaut. Weitere Akteur*innen verschiedener Fachbereiche der Stadt Sankt Augustin waren zudem an dem Projekt beteiligt. Hintergrund war, dass sich eine verhaltensauffällige osteuropäische Clique am Schulzentrum Menden in Sankt Augustin traf. Die hierbei auftretenden Ruhestörungen und der übermäßige Alkohol- und Drogenkonsum führten teilweise zu Gewalthandlungen, Pöbeleien und Beleidigungen gegenüber Anwohnern, Passanten und Polizei. Aufgrund der Beschwerden wurde folgendes Problem sichtbar: Es gibt in Sankt Augustin keine Treffpunkte für Jugendliche im Öffentlichen Raum, an denen sie sich treffen können, ohne jemanden beschwerdefrei zu stören und ohne gestört zu werden. Dort, wo sich Cliquen treffen, werden sie meist nach kurzer Zeit von Ordnungsamt oder Polizei durch Platzverweise „vertrieben“. Häufig wird das jugendtypische Treffen außerhalb eines pädagogischen oder sportlichen Kontextes als „herumlungern“ empfunden. Um die Verdrängung Jugendlicher aus dem öffentlichen Raum zu verhindern, hat die Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork/Mobile Jugendarbeit NRW e.V. das Projekt ins Leben gerufen. Das Konzept ist aufgegangen. Nach fast zehn Jahren können die Mitarbeiter/innen der Streetwork berichten, dass das Häuschen von mehreren Cliquen genutzt wird. Besonders in den Sommermonaten treffen sich dort gerne junge Nutzer zum Grillen oder auch zum Feiern. Viele von ihnen zeigen Verantwortung, gehen sorgsam mit dem Häuschen um und entsorgen entstandenen Müll. Leider gibt es auch diejenigen, die noch keine Verantwortung übernehmen. Die kontinuierliche pädagogische Arbeit mit den Nutzern erfolgt im Rahmen der Streetwork. Bei Aufräum- und Renovierungsaktionen wird gemeinsam mit den Nutzern am Fortbestand des Projektes gearbeitet. Zum Beispiel gab es in der Vergangenheit an diesem Treffpunkt Cliquen, die sich zum Sprayen getroffen haben. Die Mitarbeiter/innen nahmen Kontakt auf und führten ein Sprayerprojekt vor Ort durch. Auch in Zukunft werden die Mitarbeiter*innen der Streetwork auf die Bedarfe und Wünsche der Cliquen an der Jugendschutzhütte eingehen und sie in Ihren Interessen begleiten. Im Sommer 2015 hatten die Mitarbeiter*innen eine türkische Delegation zu Besuch, die sich ein Bild von der Jugendarbeit in Sankt Augustin machen wollte. In diesem Rahmen stellten die Mitarbeiter*innen der Streetwork den türkischen Sozialarbeiter*innen „Betreten erlaubt!“ vor. Sie waren vom Partizipationsprojekt beeindruckt und nahmen die Idee einer Jugendschutzhütte als Anregung eigener Angebote in die Türkei mit. Im April 2019 wurden die Mitarbeiter*innen zum Jugendhilfeausschuss in Frechen eingeladen, um über das Partizipationsprojekt und die Erfahrungen zu berichten. Des Weiteren beabsichtigen die Mitarbeiter*innen der Streetwork, weitere informelle Jugendtreffpunkte als Partizipationsprojekt in Sankt Augustin zu installieren. Im Rahmen der Berichterstattung über die Streetworkarbeit im Jugendhilfeausschuss soll für diesen dringend notwendigen Aspekt noch einmal besonders geworben werden.

Gemeinwesenorientierte Arbeit Streetwork

Die gemeinwesenorientierte Arbeit der Mitarbeiter*innen der Streetwork zielt darauf, dass die Lebensbedingungen in ihrem Gemeinwesen für die jungen Menschen positiver sowie die Beziehungen zwischen den Generationen tragfähiger werden. Die Mitarbeiter*innen sind häufig die einzigen Fachkräfte vor Ort und deshalb Ansprechpartner*innen, Vermittler*innen und Unterstützer*innen. Streetwork trägt deshalb zum besser gelingenden Zusammenleben bei, indem sie mit gesellschaftlich ausgegrenzten Einzelpersonen oder Cliquen über einen längeren Zeitraum arbeitet und den Dialog zwischen Jugendgruppen und Generationen durch Gemeinwesenarbeit fordert und fördert. Durch Aktionstage, initiiert durch den Arbeitskreis Streetwork NRW, informieren und klären die Mitarbeiter*innen öffentlich über die pädagogische Arbeit auf. Die Mitarbeiter*innen haben die individuellen Problemlagen der jungen Menschen unter strukturellen Bedingungen im Blick und besitzen das fachliche Know-how bei der Erstellung von Stadtteilanalysen und der Durchführung von Bedarfsermittlungen der Stadt Sankt Augustin tatkräftig behilflich zu sein. Den





sozialen Frieden und den Zusammenhalt in den Wohnquartieren zu fördern, ist ein zentrales Anliegen des Arbeitsangebotes.

Netzwerkarbeit Streetwork

Die Lebenswelt-Nähe der Mitarbeiter*innen ist ideal, um soziale Netzwerke der Heranwachsenden dort zu stabilisieren, wo sie brüchig geworden sind. Dies kann bei Wegfall von Familienmitgliedern, Freunden oder anderen Bezugspersonen zu dissozialem Verhalten führen und sie in eine Spirale der Exklusion bringen. Temporär ereignet sich dies auch bei Heranwachsenden mit Fluchterfahrungen, die neu in Sankt Augustin angekommen und nach Orientierung und persönlichen Kontakten suchen. Das Streetworkteam stellt hilfreiche Kontakte zu anderen Heranwachsenden, Beratungsstellen oder sozialen Jugendeinrichtungen her. Es finden Aktionen der Begegnung im sportlichen oder kulturellen Bereich statt. Die Vernetzung und Kooperation mit anderen Institutionen, die für sie förderlich sein können, ist wichtig für die schnelle Realisierung dieser Hilfen.

Netzwerkkooperationen:

- Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork/Mobile Jugendarbeit NRW
- Arbeitskreis Streetwork NRW
- Ordnungspartnerschaften der Stadt Sankt Augustin
- Mädchenarbeitskreis der Stadt Sankt Augustin
- Fachbereiche der Stadt Sankt Augustin
- soziale Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin

Perspektive Streetwork

Sankt Augustin gehört zu den wirtschaftlich prosperierenden Städten in Deutschland. Eine verhältnismäßig geringe Jugendarbeitslosigkeit kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch hier sich die „Schere zwischen Arm und Reich oben und unten“ weiter öffnet. Integration von Zuwanderern, aus der EU, Migrant*innen und Schutzsuchenden aus aller Welt wird eine zentrale Aufgabenstellung bleiben. Heterogene Lebenseinstellungen, unterschiedliche kulturelle Ansichten und Einflüsse stellen auch die Augustiner Bevölkerung vor besondere Herausforderungen. Streetwork kann und will ihren Beitrag zur Minimierung oder Begrenzung genannter Problemlagen mit den beschriebenen zielführenden Methoden einbringen. Dies gelingt am besten unter Beibehaltung der gewachsenen und erfolgreichen Struktur unter dem Dach des „Vereins zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V.“. Politischer oder religiös motivierter Extremismus bedarf auch weiterhin einer intensiven pädagogischen Intervention. Die Projektarbeit bei 8sam wird angestrebt.

Ressourcen

Das Streetworkteam besteht aus zwei städtischen Fachkräften mit jeweils 19,5 Stunden pro Woche und stellt extern interessierten Fachkräften und Institutionen ihre Erfahrungen und Erkenntnisse zur Verfügung. Zwei Honorarkräfte unterstützen die Fachkräfte zu unterschiedlichen Stundenanteilen und je nach Projektbedarf.



Der Bürgermeister

Postanschrift: Stadtverwaltung 53754 Sankt Augustin

Verein zur Förderung der
städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V.
c/o Herrn Geschäftsführer Andreas Kernbach
Siegstraße 127
53757 Sankt Augustin

Dienststelle Fachbereich Kinder, Jugend und Schule Geschäftsführung Jugendhilfeausschuss	
Auskunft erteilt: Herr Schug	Zimmer: 4
Telefon (0 22 41) 2 43-0	Durchwahl: 458
Telefax (0 22 41) 243-430	Durchwahl: 77458
E-Mail-Adresse: guenter.schug@sankt-augustin.de	
Internet-Adresse: http://www.sankt-augustin.de	

Besuchszeiten	
Rathaus montags: 8.30 - 12.00 u. 14.00 - 18.00 Uhr, dienstags bis freitags: 8.30 Uhr - 12.00 Uhr	Bürgerservice (Ärztehaus) montags und donnerstags: 7.30 Uhr - 18.00 Uhr, dienstags und mittwochs: 7.30 Uhr - 14.00 Uhr, freitags: 7.30 Uhr - 12.00 Uhr

Ihr Schreiben vom
13.03.07

Ihr Zeichen

Mein Zeichen
5-60-JHA

Datum
08.05.2007

Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe gem. § 75 SGB VIII (KJHG)

Sehr geehrte Frau Roitzheim,
Sehr geehrter Herr Kernbach

mit Schreiben vom 13.03.2007 beantragten Sie die Anerkennung als Träger der freien Jugendhilfe gem. § 75 SGB VIII.

Nach Prüfung der eingereichten Unterlagen und nach Beschlussfassung im Jugendhilfeausschuss des Rates der Stadt Sankt Augustin am 24.04.2007 wird der

„Verein zur Förderung der städtischen Jugendeinrichtungen in Sankt Augustin e.V.“

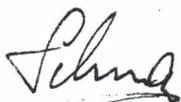
gemäß § 75 Kinder und Jugendhilfegesetz (KJHG) in Verbindung mit § 25 des 1. Gesetzes zur Ausführung des KJHG (1. AG-KJHG)

als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt.

Der Verein erfüllt die Voraussetzungen für eine Förderung durch die Jugendhilfe und ist damit zugleich anerkannter förderungswürdiger Träger der freien Jugendhilfe im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. (§ 4 Nr. 25 Umsatzsteuergesetz)

Für die weitere Arbeit Ihres Vereines wünsche ich Ihnen viel Erfolg.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag



EINGANG 26 SEP 2017

Finanzamt, Postfach 1229, 53730 Sankt Augustin

DV 09 0,70 Deutsche Post 

*934*00030546*25*5222*

Herrn
Andreas Kernenbach
Ernststr. 11
53721 Siegburg

Freistellungsbescheid

für 2014 bis 2016 zur

Körperschaftsteuer

und Gewerbesteuer

als Vertreter für

Ver.z.Förd.d.städt.Jugendeinrichtungen 1.St.Aug.e.V.
Siegstr. 127, 53757 Sankt Augustin

Feststellung

Umfang der Steuerbegünstigung

Die Körperschaft ist nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient.

Die Rechtsbehelfsbelehrung bezieht sich nur auf die vorstehende(n) Feststellung(en).

Hinweise zur Steuerbegünstigung

Die Körperschaft fördert folgende gemeinnützige Zwecke:
- Förderung der Jugendhilfe

Die Satzungszwecke entsprechen § 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 4 AO.

Hinweise zur Ausstellung von Zuwendungsbestätigungen

Zuwendungsbestätigungen für Spenden:

Die Körperschaft ist berechtigt, für Spenden, die ihr zur Verwendung für diese Zwecke zugewendet werden, Zuwendungsbestätigungen nach amtlich vorgeschriebenem Vordruck (§ 50 Abs. 1 EStDV) auszustellen.

Die amtlichen Muster für die Ausstellung steuerlicher Zuwendungsbestätigungen stehen im Internet unter <https://www.formulare-bfinv.de> als ausfüllbare Formulare zur Verfügung.

Zuwendungsbestätigungen für Mitgliedsbeiträge:

Die Körperschaft ist berechtigt, für Mitgliedsbeiträge Zuwendungsbestätigungen nach amtlich vorgeschriebenem Vordruck (§ 50 Abs. 1 EStDV) auszustellen.

Zuwendungsbestätigungen für Spenden und ggfs. Mitgliedsbeiträge dürfen nur ausgestellt werden, wenn das Datum des Freistellungsbescheides nicht länger als fünf Jahre zurückliegt. Die Frist ist taggenau zu berechnen (§ 63 Abs. 5 AO).

Haftung bei unrichtigen Zuwendungsbestätigungen und fehlverwendeten Zuwendungen

Wer vorsätzlich oder grob fahrlässig eine unrichtige Zuwendungsbestätigung ausstellt oder veranlasst, dass Zuwendungen nicht zu den in der Zuwendungsbestätigung angegebenen steuerbegünstigten Zwecken verwendet werden, haftet für die entgangene Steuer. Dabei wird die entgangene Einkommensteuer oder Körperschaftsteuer mit 30 %, die entgangene Gewerbesteuer pauschal mit 15 % der Zuwendung angesetzt (§ 10b Abs. 4 EStG, § 9 Abs. 3 KStG, § 9 Nr. 5 GewStG).

Hinweise zum Kapitalertragsteuerabzug

Bei Kapitalerträgen, die bis zum 31.12.2021 zufließen, reicht für die Abstandnahme vom Kapitalertragsteuerabzug nach § 44a Abs. 4 und 7 sowie Abs. 4b Satz 1 Nr. 3 und Abs. 10 Satz 1 Nr. 3 EStG die Vorlage dieses Bescheides oder die Überlassung einer amtlich beglaubigten Kopie dieses Bescheides aus.

Das Gleiche gilt bis zum o. a. Zeitpunkt für die Erstattung von Kapitalertragsteuer nach § 44b Abs. 6 Satz 1 Nr. 3 EStG durch das depotführende Kredit- oder Finanzdienstleistungsinstitut.

Anmerkungen

Bitte beachten Sie, dass die Inanspruchnahme der Steuerbefreiung auch von der tatsächlichen Geschäftsführung abhängt, die der Nachprüfung durch das Finanzamt - ggf. im Rahmen einer Außenprüfung - unterliegt. Die tatsächliche Geschäftsführung muss auf die ausschließliche und unmittelbare Erfüllung der steuerbegünstigten Zwecke gerichtet sein und die Bestimmungen der Satzung beachten.

Auch für die Zukunft muss dies durch ordnungsmäßige Aufzeichnungen (Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben, Tätigkeitsbericht, Vermögensübersicht mit Nachweisen über Bildung und Entwicklung der Rücklagen) nachgewiesen werden (§ 63 AO).

Erläuterungen

Es ist regelmäßig zu überprüfen, ob die tatsächliche Geschäftsführung den gemeinnützigkeitsrechtlichen Bestimmungen entspricht. Ihre nächste Steuererklärung reichen Sie bitte - vorbehaltlich einer abweichenden Aufforderung des Finanzamtes - in 2020 für das Jahr 2019 ein. Bitte achten Sie darauf, alle in der Steuererklärung genannten Unterlagen mit einzureichen.

Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen diesen Freistellungsbescheid ist der Einspruch gegeben. Ein Einspruch ist jedoch ausgeschlossen, soweit dieser Bescheid einen Verwaltungsakt ändert oder ersetzt, gegen den ein zulässiger Einspruch oder (nach einem zulässigen Einspruch) eine zulässige Klage, Revision oder Nichtzulassungsbeschwerde anhängig ist. In diesem Fall wird der neue Verwaltungsakt Gegenstand des Rechtsbehelfsverfahrens. Dies gilt auch, soweit sich ein angefochtener Vorauszahlungsbescheid durch die Jahressteuerfestsetzung erledigt. Der Einspruch ist bei dem vorbezeichneten Finanzamt schriftlich einzureichen, diesem elektronisch zu übermitteln oder dort zur Niederschrift zu erklären. Die Frist für die Einlegung eines Einspruchs beträgt einen Monat. Sie beginnt mit Ablauf des Tages, an dem Ihnen dieser Bescheid bekannt gegeben worden ist. Bei Zusendung durch einfachen Brief oder Zustellung mittels Einschreiben durch Übergabe gilt die Bekanntgabe mit dem dritten Tag nach Aufgabe zur Post als bewirkt, es sei denn, dass der Bescheid zu einem späteren Zeitpunkt zugegangen ist. Bei Zustellung mit Zustellungsurkunde oder mittels Einschreiben mit Rückschein oder gegen Empfangsbekanntnis ist Tag der Bekanntgabe der Tag der Zustellung.

Wenn Sie beabsichtigen, einen Einspruch elektronisch einzulegen, wird empfohlen, den Einspruch über Mein ELSTER⁵ (www.elster.de) einzulegen.

weitere Informationen**Öffnungszeiten:**

Sprechzeiten allgemein
Mo - Fr 8.30-12.00 Uhr
Di auch 13:30-15.00 Uhr

Service- u. Informationsstelle
Mo - Fr 8.00-12.00 Uhr

Di auch 12.00-15.00 Uhr

Nahverkehrsanbindung:

Verkehrsverbund Rhein-Sieg, Straßenbahnlinie 66 und Buslinie 529 bis Haltestelle Sankt Augustin Zentrum, Buslinie 508 bis Haltestelle Kinderkrankenhaus

